

Erscheinung
an allen VerkäufenBuchpreis: 6105, 6275.
Tel. Abt.: Tageblatt Posen.Postgeschäft für Polen
Nr. 200 283 in Posen.Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zu, bei den Ausgabestellen 5,25 zu, durch Zeitungsbüro 5,50 zu
durch die Post 5.— zu ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postgeschäft für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.Anzeigenpreis: Pettitzelle (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen.
Reklameteil 45 Groschen.

Sonderplatz 50% mehr. Reklameteil (90 mm breit) 135 gr.

Auslandserate: 100% Aufschlag.

Ventzki
Ein- und Mehrschar-Pflüge
alle Pflug-Ersatz-Teile
liefer sofort ab Lager
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań, Sew. Miejski 10
Telephon 52-25.

Das Budget vom Sejm angenommen.

Die politische Debatte zur Rede Bartels. — Die Regierung erscheint volljährig.
Auweichenheit des Ministerpräsidenten Piłsudski. — Die Kammer verlägt sich.

Warschau, 15. Februar. (Pat.) Die gestrigen Sejmberatungen, die unter Umständen zu einer Krise hätten führen können, haben ledigen Endes zur Annahme des Budgets in dritter Lesung geführt. Im Zusammenhang mit der Nachmittagsitzung fand um 12 Uhr mittags eine Sitzung des Ministerrates statt, nachdem zuvor Minister Miedzyński mit dem Sejmmarschall Rataj eine längere Konferenz abgehalten hatte. Der Minister Sładowski, der in Brest weilt, wurde auf telegraphischem Wege nach Warschau gerufen, da die Regierung im Sejm in corpore erscheinen sollte. Zunächst gab es die politische Diskussion über die Rede des Vizepremiers Bartel. Es ergriffen u. a. die Abgeordneten Głąbiński, Bittner, Biernacki und Jaworowski das Wort. Gegen Schluss der Diskussion erwiderte der Premier Piłsudski im Sejm, und es verbreitete sich das Gerücht, daß er eine Erklärung abgeben würde. Als nach einer Pause die Beratungen wieder aufgenommen wurden, nahm man allgemein an, daß der Premier auf der Tribüne erscheinen würde. Inzwischen schritt man zur Abstimmung. Erst nachdem über die Abänderungs-Vorschläge abgestimmt worden war, ordnete der Vorsitzende, auf diesem Tage der Vizemarschall Dąbrowski, die Abstimmung über das ganze Budget an.

Zuerst trat der Premier den Saal. Gegen das Budget stimmten der Nat. Volksverband, die Nat. Arbeiterpartei und die Sozialisten. Der Marschall verzweigte ungefähr eine Viertelstunde im Beratungssaal. Es soll für alle Fälle ein Dekret über die Vertagung der Sejmssession bereitgehalten haben. Es ist noch zu erwähnen, daß im Laufe der Diskussion der Abg. Malinowski von der Wyżwoleniegruppe einen Misstrauensantrag gegen die Minister Męsztowicz und Niezabitowski eingab, über den in der nächsten Sitzung abgestimmt werden soll. Die Abstimmung über die Abänderungs-Vorschläge gestalteten sich folgendermaßen: Mit 153 gegen 121 Stimmen wurde der sozialistische Antrag des Abg. Niedziałkowski auf Wiedereinsetzung von 100 000 Złoty für die Unterhaltung des ständigen Widerstandes abgelehnt.

Der Antrag des Abg. Lypacewicz von der Wyżwoleniegruppe, im Budget des Finanzministeriums die Position des Staatslichen Versicherungskontrollamtes um 8520 Złoty zu vermehren, wurde zur Annahme. Eine Mehrheit fand der Antrag des Abg. Poniatowskiego von der Wyżwoleniegruppe auf Erhöhung der Vermögenssteuer um 15 Millionen Złoty. Das Stimmverhältnis war hier 150 zu 112 gegen den Antrag. Beim Abstimmung des Kultusministeriums wurde ein Antrag des Abg. Socha von der Bauernpartei auf Verringerung der Personalausgaben um 100 000 Złoty angenommen. Diese Summe kommt der Lehrerausbildung zugute. Der Antrag Socha fand eine Mehrheit von 146 gegen 90 Stimmen.

Nach erfolgter Annahme des Gesamtbudgets in dritter Lesung wurde nach kurzem Referat des Abg. Langer in erster, zweiter und dritter Lesung das Gesetz über die Änderung des Verfahrens beim Ablegen der Schlüsseleprüfungen durch Studenten der medizinischen Fakultäten, die ihre Studien im Jahre 1927 bzw. 1928 beenden, angenommen. Nach dem neuen Gesetz können diese Studenten bis Ende 1928 das Doktorat nach den früheren Vorschriften erlangen. Der Abg. Socha referierte im weiteren Verlauf der Sitzung den Antrag des Verlehrtausschusses auf Einführung einer außerordentlichen Sejmkommission zur Prüfung der vom Eisenministerium über Fuhrparklieferungen abgeschlossenen Verträge. In diese Kommission wurden gewählt: Brzostowski (Nat. Volksverband), Otrowski (Piszen), Paczkowski (Chr. Demokratie), Kurlowicz (Sozialistenpartei), Somerski (Jüd. Club), Socha (Bauernpartei), Kapeliński (Schwaben), Złotowski (Chr. l. national) und Skórumski (Deutsche Vereinigung).

In der Diskussion ergriffen die Abg. Somerski, Kapeliński und Lypacewicz das Wort. Schließlich wurde der Antrag der Kommission angenommen und die vorgeschlagene Zusammensetzung der außerordentlichen Prüfungskommission bestätigt, indem man zugleich die Abgeordneten Lypacewicz, Grusza und Szczęsny zu Stellvertretern wählte. Daraufhin wurde die Sitzung geschlossen.

Der Vizemarschall Dąbrowski teilte der Kammer mit, daß die Tagesordnung der nächsten Sitzung den Abgeordneten zugestellt werden würde.

Der Besuch des Staatspräsidenten in Posen.

Vorbereitungen und Pläne.

Um den Besuch des Staatspräsidenten, der morgen in Posen eintreffen soll, ist inzwischen unter den Posener Blättern eine Polemik entstanden. Der „Kurier Poznański“ wird mit seinen Anschauungen vom „Dziennik Poznański“ und vom „Przegląd Poranny“ bekämpft. Der „Przegląd Poranny“ schreibt:

„Der „Kurier Poznański“ führt seit einigen Tagen im Zusammenhang mit dem Posener Besuch des Staatspräsidenten einen harten kritischen Feldzug. Das unbotmäßige Auftreten des Organs von der St. Martinstraße hat bereits den Tadel des „Dziennik Poznański“ verurteilt. Heute müssen wir von unserer Seite den sonderbaren Mangel an politischer Kultur brandmarken, den der „Kurier Pozn.“ in seinem gefürchteten Beitriff zeigt. Das Blatt hält dem Staatspräsidenten die Solidarität mit dem gegenwärtigen Regierungsbarten vor, sagt ihm des Besuchs beim französischen Botschaften an und sagt, daß der Staatspräsident in Großpolen von Seiten der hiesigen Bevölkerung weder Gefühl noch Begeisterung zu spüren bekommen werde. Es handelt sich hier um eine Parteidramatik der Nationaldemokratie, der eine Macht von Regierungsmassnahmen nicht in den Armanien einpackt. Deshalb sollen beleidigte Mienen aufgeschnitten werden und es soll einen kühlen Empfang geben, um dem Staatspräsidenten nur der rechten kann, der den Parteianhänger des Lagers des „Kurier Pozn.“ willfährig ist. Wir hoffen, daß der unfiktive Feldzug des „Kurier“ die freudige Stimmung nicht beeinflussen wird, die in der großpolni-

schen Bevölkerung in den Tagen, da das Staatsoberhaupt in unseren Mauern weilt, Platz greifen wird.“

In dem Artikel des „Kurier Pozn.“, der oben kritisiert wird, heißt es u. a.: „Die ganze Frage würde überhaupt nicht bestehen, wenn wir im Präsidenten Moszcicki ein Staatsoberhaupt sehen könnten, das sich in voller Unparteilichkeit über die inneren Streitigkeiten erheben könnte, die wir jetzt durchmachen. So geschieht es in Staaten mit fester Tradition des modernen Staatslebens. Deshalb haben wir dort auch keine Situation, wie wir sie leider bei uns haben. Der Präsident Moszcicki solidarisiert sich mit dem heutigen herrschenden Regierungssystem und bestätigt diese Solidarität durch die Tat. Er ist sogar auch stolz darauf. Gedenken wir an das Dekret über die Versekung tüchtiger Offiziere in den Ruhestand, an die Gefangenahaltung von Generälen, die ohne Anklageschrift schon neun Monate im Gefängnis sitzen, und an den bedeutsamen Besuch des Präsidenten beim Vizepremier Bartel unmittelbar nach dessen brutaler Rede, die das gegenwärtige System mit einem Glorienschein umgibt und alle mit Füßen stößt, die sich ihm gegenüber kritisch einstellen.“

Wir bedauern aufrichtig, daß wir Zeugen solcher Dinge sind, aber es ist nicht unsere Aufgabe, der öffentlichen Meinung einzureden, daß es anders sei. Die Bevölkerung der Stadt Posen befindet sich in keiner leichten Lage, aber Staatsinstinkt und politischer Verstand werden ihr dienen, wie ihn Verhalten dem Präsidenten Moszcicki gegenüber sein soll. Sie wird imstande sein, die Hochschätzung, die der vom Staatspräsidenten vertretenen Souveränität des polnischen Staates geführt, mit der Achtung vor sich selbst zu vereinbaren, ihrer Grundsätze wegen, die man unter keinen Umständen vergessen darf. Wenn der Präsident Moszcicki neben einer korrekten Haltung der Posener Bevölkerung keine Begeisterung spüren wird, dann mag er sich hineindenken in die Psyche des polnischen Volkes in den Westländern, das ein Volk mit starkem Rückgrat, mit festgegründeten Überzeugungen und festigen Anschauungen ist.“

Über die Einzelheiten des Programms für den Besuch des polnischen Staatspräsidenten liegt folgende Meldung vor:

Der Präsident fährt am Mittwoch im Sonderzug über Kalsch nach Posen ab, wo er um 9 Uhr abends eintrifft. Vom Bahnhof begibt er sich in Begleitung des Herrn Wojewoden nach dem Schloß, um dort Wohnung zu nehmen. Am Donnerstag findet um 9½ Uhr vormittags im Dom ein Gottesdienst statt. Nach dem Gottesdienst kehrt der Präsident nach dem Schloß zurück, wo ihm der Primas Dr. Słonka einen Besuch abstatten. Um 11 Uhr wird er vor dem Schloß eine Parade der Posener Garnison abnehmen, um dann Audienzen zu erteilen. Um 1½ Uhr findet im Rathaus ein Festessen statt, an das sich ein Besuch des Appellationsgerichts, ein Besuch beim Primas Dr. Słonka und ein Diner im Schloß anschließen. Den Abend verbringt der Präsident auf einem Boot im Schloß und im Theater. Am Freitag fährt er um 9½ Uhr vormittags nach Ławica, um die Flugzeugfabrik und das dritte Fliegeregiment zu besichtigen. Nach einem Frühstück beim Wojewoden werden „Słotopol“ und Cegielski besichtigt. Um 10 Uhr abends reist der Staatspräsident nach Racibórz, wo er den darauffolgenden Tag verbringt. Sonnabend abend kehrt er nach Posen zurück, um auf dem Ball des Verbandes der Reserveoffiziere zugegen zu sein. Um 1,20 Uhr wird er die Rückreise nach Warschau antreten.“

Beschlagnahme der „Natio“.

Eine unbezahlbare Reklame für die Zeitschrift der Minderheiten.

Warschau, 14. Februar. Am Montag sollte die von der deutschen, jüdischen, ukrainischen, weißrussischen und litauischen Minderheit in polnischer, deutscher, französischer und englischer Sprache herausgegebene Zeitschrift unter dem Titel „Natio“ erscheinen. Die Zeitschrift sollte für den Schutz der Minderheiten in Polen eintreten und alle interessierten Kreise über das Minderheitenproblem objektiv informieren. Wer wundert sich darüber, daß die polnische nationalistische Presse dieser Zeitschrift bereits allerlei hässliche Kommentare auf den Lebensweg mitgab, bevor sie überhaupt das Licht der Welt erblickte. Der Regierungskommissar der Hauptstadt Warschau verfügte heute die Beschlagnahme der ersten Ausgabe, ehe (!) sie derzensur vorgelegt worden war. Die erste Ausgabe enthielt Artikel leitender Persönlichkeiten der nationalen Minderheiten. Die Polizei hat bei den Redakteuren der Zeitschrift Haussuchungen abgehalten, um nach Nummern zu suchen, die sich vielleicht in ihrer Wohnung befunden hätten. In dieser Angelegenheit soll eine gemeinsame Interpellation der Clubs der nationalen Minderheiten im Sejm eingereicht werden.

Sie hat also eine polnische Behörde selbst die erste Nummer der neuen Minderheitenzeitung geschrieben. Eine augenfällige Reklame kann sich die „Natio“ wirklich nicht wünschen!

Eisenbahnunfall.

Nach einer Meldung der „Agencja Wschodnia“ hat sich auf der Strecke Kaledy — Podzamcze ein neuer Zwischenfall ereignet. Es stießen zwei Güterzüge zusammen. Broße Wagen sind entgleist, und die Lokomotiven beider Züge wurden beschädigt. Der Verkehrsunfall verursachte eine mehrstündige Unterbrechung des Verkehrs. Zu dieser neuen Katastrophen bemerkt der „Kurier Poznański“: „Das ist bereits der dritte Zwischenfall auf der neuen Strecke im Laufe der letzten Wochen. Die zuständigen Behörden sollten hier Einblick gewinnen und die Ursachen beseitigen, die uns in wirtschaftlicher Hinsicht angesichts der Bedeutung dieser Strecke Schaden bringen und nach außen kompromittieren.“

Ein- und Mehrschar-Pflüge
alle Pflug-Ersatz-Teile
liefer sofort ab Lager
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań, Sew. Miejski 10
Telephon 52-25.

Anzeigenpreis: Pettitzelle (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen.
Reklameteil 45 Groschen.
Sonderplatz 50% mehr. Reklameteil (90 mm breit) 135 gr.
Auslandserate: 100% Aufschlag.

Krise?

Der stellvertretende Ministerpräsident Bartel, der noch am Freitag mit der größten Ausdauer zwei Stunden lang gesprochen hat und sich dabei mit Todesserachtung etwa zweidrittel aller Sejmmitglieder auf den Hals gehetzt hat, liegt augenblicklich, nicht unbedenklich an einer Nierenentzündung erkrankt arbeitsunfähig im Bett. Und vor der Regierungsburg heult der Sturm.

Herr Bartel hat während seiner Rede die Regierung, der er angehört, die bescheidenste genannt, die je dagewesen sei. Ob dieses Wort auf eine Regierung zutrifft, die die berüchtigten Pressedekrete herausgegeben hat, erscheint uns ein wenig zweifelhaft. Dagegen ist diese Regierung, die den angeblich stärksten Mann Polens an ihrer Spitze trägt, schwächer als andere Regierungen gewesen sind. Weder Herr Bartel, noch Herr Piłsudski haben es gewagt, sich dem oberschlesischen Wojewoden, als dieser, ganz im Gegensatz zu der Meinung des Außenministers Jaleski, zu der Ausweisung der vier höheren deutschen Beamten in Oberschlesien schritt, was, wie man wußte, den Abbruch der Verhandlungen um den Handelsvertrag mit sich bringen mußte.

Die Regierung ist schwach, weil sie zu viele Gegenseite in ihrem eigenen Busen trägt. Qui trop embrasse mal étirent (wer zuviel packt, packt schlecht), sagt der Franzose. Die Regierung möchte sowohl die Sozialisten wie auch die reaktionärsten Monarchisten befriedigen, und sie befriedigt niemanden von allen. Weder die Mitglieder der Linken, die bei besonders heiklen Fällen ohne rechte Liebe die Regierung des Herrn Piłsudski unterstützen, noch die Rechten, die der Regierung, wo sie nur kann, ein Bein zu stellen bestrebt ist. Nichts ist hierfür charakteristischer, als die Abstimmung am letzten Sonnabend über das Budget. Die Sozialisten, die doch einen Minister in der Regierung haben, stellten den demonstrativen Antrag, den geheimen Dispositionsfonds des Innenministers glatt zu streichen. Hiermit wollten sie ihre Macht im Gegenzug gegen die polnische Polizei ausdrücken, die wie die Affäre Wojewódski gezeigt hat, sogar mit ihren dunklen Machenschaften nicht einmal vor den Toren des Sejm halt macht. Der Antrag fiel. Aber sofort darauf wurde ein ganz ähnlicher Antrag der Piastenpartei gutgeheißen, und zwar von den Parteien der Rechten, wonach von diesem Fonds, der zwei Millionen beträgt, die Hälfte, also eine Million, gestrichen, und der Rest für Landverbesserungen und ähnliche schöne Dinge verwandt wird. Wem ist also der Innenminister Składkowski noch angenehm, der sowohl die Sozialisten, wie die Minderheiten und auch die Parteien der Mitte und der Rechten gegen sich hat? Herr Składkowski, der sich auf seinen überraschenden Reisen so viele Mühe gegeben hat, persönlich alle möglichen Starosten in ihrer oft recht unzulänglichen Tätigkeit zu kontrollieren, müßte eigentlich jetzt gehen, was er aber nicht tut, da er zunächst einmal abwarten will, was nach diesen aufregenden Abstimmungsergebnissen in der zweiten Lesung die dritte Lesung bringen wird. Noch empfindlicher ist das Lieblingkind Piłsudskis, der monarchistische Verbindungsoffizier des Kabinetts, der Justizminister Męsztowicz getroffen, der während der monarchistischen Tagungen Piłsudskis mit den Magnaten, eine so große Rolle spielte, und der daher dem Marshall Piłsudski für seine weitgehenden Pläne unentbehrlich erscheint.

Ihm waren schon in der Kommission 100 Złoty von seinem Gehalt gestrichen worden, und in der Wollsizung wurde dieses, dem englischen Parlament entnommene Zeichen ein Mizttrauen zu erkennen geben, wiederum dem Minister zu teil. Seine Pressedekrete haben ihn allen Parteien und seine monarchistische Gesinnung allen Parteien der Linken verhaft gemacht. Und mit ihm wurde die gesamte Regierung getroffen, als fast einheitlich die Anträge der Regierung auf Schaffung von Rechtsräten abgelehnt wurden. Man hat ein wenig das Gefühl, daß eine Regierung, die so unbekümmert ihre eigenen Wege geht, auch nicht auf die Meinung von Rechtsräten hören werde, wenn sie einen Gedanken ihrer Regierungskunst durchsetzen will. Wie wenig es der Regierung Piłsudski trotz heißer Bemühungen (siehe die scharfe Bankettrede Jaleski, oder den von der Regierung gefassten Entschluß der vier oberschlesischen Ausweisungen) gelungen ist, sich die Gunst der Rechten zu erwerben, zeigt die Rücksichtlosigkeit, mit der alle Parteien der Rechten gegen die Schaffung eines neuen Post-

ministeriums stimmten, womit der kaum einige Tage in seinem neuen Amt befindliche Liebling des Herrn Piłsudski, der Wenzwolniemann Miedziński, wieder abgesagt wurde. Herr Miedziński begab sich sofort darauf zum Präsidenten, der aber der Meinung war, daß nichts so heiß gegessen wird, wie es gekocht wurde, weshalb er vorläufig einmal die Entlassung des Obersten Miedziński nicht genehmigte.

Fügen wir noch hinzu, daß auch diesmal wieder, wie bereits in der Kommission es der Rechten und der Mitte gelungen ist, vom Budget des Außenministers den Posten zum Unterhalt der polnischen Vertretung beim Völkerbund zu streichen, womit der polnische, aus der Sozialdemokratie hervorgegangene Vertreter in Genf, Sokal, bestätigt werden soll, so kann man sich ungefähr ein Bild davon machen, wie hingebend die Liebe des Sejm zu dieser Regierung ist, von der sie nicht weniger als vier Minister zu erschüttern sucht.

Die wahre Entscheidung wird erst am heutigen Montag fallen, wenn über die Rede desstellvertretenden Ministerpräsidenten Bartel diskutiert werden wird. Vorläufig einmal nimmt die Regierung diese Herausforderungen des Sejm mit Gelassenheit auf. Der Innenminister Skladkowski ist in aller Seelenruhe, als sei nichts geschehen, wieder auf seine Inspektionsreisen gefahren. Und auch der Ministerpräsident Piłsudski wird sich, soweit wir hören, durch diese „Unartigkeiten“ des Sejm nicht aus seiner Fassung bringen lassen. Es wurde am Sonnabend im Sejm das Gerücht verbreitet, daß nicht nur die Regierung zurücktreten werde, sondern daß auch der Sejm aufgelöst werde. Nichts scheint uns unmöglich, als eine solche Absicht Piłsudskis. Man soll doch nicht vergessen, daß Piłsudski Pläne sehr weit reichen, und daß er niemals eine Auflösung mit darauf folgenden Neuwahlen gutheißen wird, ehe die Wahlgewänderung in seinem Sinne vorgenommen worden ist. Die Aenderung der Wahlordnung soll ja erst das in Nieswiez begonnene Werk zur Ausführung bringen. Wenn also wirklich der Sejm es wagt, am nächsten Montag die Regierung zu stürzen, indem sie gegen Bartel stimmt, dann dürfen wir ein Karussell erleben; d. h. es werden dann alle möglichen Kombinationen versucht werden, bis dann das Karussell an der gleichen Stelle hält, die es dem Marschall Piłsudski möglich macht, wiederum an dem gleichen Orte einzusteigen, an dem er das Karussell verlassen hat. Denn daß Piłsudski die nun einmal von ihm eroberte, und zwar mit Waffengewalt eroberte Macht position aus den Händen geben werde, das glaubt in Polen wohl niemand.

Anmerk. d. Redaktion: „Die am Sonnabend eingetretene Spannung, die zu einer Kabinettskrise zu führen schien, ist gelöst. Im Sejm hat man sich wieder einmal „alle Steine vom Herzen geredet“, und als die Regierung vollständig zusammengesetzt (mit Ausnahme des Vizepremierministers Bartel, der erkrankt ist), um vor den Sejm zu treten, da ging es wie ein Seufzer der Erleichterung durch die Herzen der Parteileute. Der Marschall Piłsudski tritt an der Spitze des Kabinetts in den Saal, aber ergreift weder das Wort, noch gibt er durch eine Miene zu verstehen, was er tun wird, wenn der Sejm sich widerstrebend zeigen sollte. Man weiß nicht, wenn das Budget nicht angenommen wird, was eigentlich geschehen wird. Trägt der Marschall das Auflösungsdiktat in der Tasche, oder die Vertragung, oder sonst irgend eine andere Peitsche? Wird er das Wort ergreifen und einige herzhafte Worte sagen,

Kuchenrümel.

Der „Kurier Łódzki“ hat in seiner Ausgabe Nr. 27 das Bild des deutschen Zugspitzenhotels gebracht, und er schreibt dazu: „Auf dem Gipfel eines der höchsten Berge der Schweiz (11), dem Mont Cenis (1), wurde in diesen Tagen ein mächtiges Hotelgebäude fertiggestellt, das in Hinsicht auf moderne Bequemlichkeiten alle österreichischen Institute übertragt, an denen die Heimat so reich ist.“

Sehr schön. Aber wer schwindeln will, weil er nicht anders kann, der sollte doch in erster Linie darauf Gewicht legen, auch vernünftig zu schwitzen. Der Mont Cenis (nicht Mont Cenis) liegt nämlich nicht in der Schweiz, sondern an der Grenze zwischen Frankreich und Italien ... *

Eine gewisse Stefania Kosterska in Warschau wollte gründlich nicht bei Juden Dienstmädchen sein. Aber sie ging doch zu einer Frau Wanda Bito in Stellung. Sie entdeckte, daß in diesen demokratischen Zeiten auch sie das Recht habe, einen Ball zu besuchen. „Immal im Leben“ — sagte sie, so lange ich noch lebe! — Sie borgte sich deshalb von ihrer Herrin einen Mantel, eine Bluse, einen Hut, Stiefel (ein Paar) und noch einige Kleinigkeiten. Und weiter? Sie ging. Stefania ging — und niemals lebte sie wieder ... *

In der „Katowicka Zeitung“ finden wir eine Bezeichnung über „Weiß-rot“ und besonders über die Egregie in Deutsch-Oberschlesien, weil die Eisenbahndirektion in Oppeln angeordnet habe, daß die Eisenbahnschranken iww. weiß-rot gestrichen werden sollten. Man sah darin eine „Polonisierung“ des deutschen Reichsgebietes, wohingegen die Oppelner Eisenbahndirektion nur aus Zweckmäßigkeitsgründen diese Anordnung getroffen hatte, da weiß-rot eine weithin sichtbare Farbe sei. Nun, aber derartige Gelehrten wollen wir nicht streiten. Verwunderlich ist nur diese Auffassung der deutschen Behörden. Man stelle sich einmal einen solchen Fall bei uns in Polen vor, und ob eine Behörde überhaupt wagen dürfte, selbst aus Zweckmäßigkeitsgründen die verruchten deutschen Farben in den Mund, geschweige denn in die Hand zu zu nehmen. Die polnischen Nationalfarben weiß-rot sind aber, wie nunmehr glaubwürdig bewiesen wird — rein deutsche Farben. *

Ha! So hören wir die Kriegsrommeten in der Martinistraße läufen. Sind denn die Sakatisten in der Tiergartenstraße ganz und gar vom Teufel besessen? Nein! Wir sind auch gar nicht

oder wird er klein beigegeben, wenn der Sejm spricht? Das letztere war gewiß nicht anzunehmen, aber jeder sonnt sich doch so gerne im Glanze der Abgeordnetenmacht und Immunität, wenn er sich vorstellt, daß der Marschall auch einmal dem Sejm folgen würde. . .

Nun sind die Kombinationen vorüber. Das Karussell geht wieder in langsamem Fahrt weiter. Es ist zu keiner Unterbrechung der Fahrt gekommen. Die Regierung hat das Budget in der Tasche. Der Herr Vizepremierminister ist frisch. Die Parteien lochen weiter ihr Linsenmus, sie haben nur noch nicht den Esau gefunden, der sich für dieses Mus die Rechte der Erstgeburt abkaufen läßt. . .

Pahschwierigkeiten für Studenten der Theologie.

Interpellation

des Abgeordneten Daczko und anderer Abgeordneter von der Deutschen Vereinigung im Sejm und Senat an den Herrn Ministerpräsidenten und Minister für religiöse Angelegenheiten und öffentliche Ausklärung betreffend die Bewilligung einer wichtiger Pahgebühren für die an ausländischen Hochschulen evangelische Theologie Studierenden der evangelisch-unierten Kirche in Polen.

Auf Grund des Gesetzes vom 17. Juli 1924, betreffend Pahgebühren zur Reise ins Ausland, erhalten nach Art. 8 a) Pässen ermäßigte Gebühren die Personen, die sich zwecks ihrer Ausbildung bzw. Führung wissenschaftlicher Untersuchungen (Studien) begeben. Nach Anordnung des Herrn Ministers für religiöse Bekennisse und öffentliche Ausklärung dürfen ermäßigte Pahgebühren für an ausländischen Hochschulen Studierende nur dann gewährt werden, wenn die Studien im Auslande bereits begonnen haben. Es wird somit der Standpunkt vertreten, daß die Studierenden angenommen sind, nach Möglichkeit ihren Studien an inländischen Hochschulen obzulegen. Der Leiter der Abteilung im Ministerium für religiöse Bekennisse verlangt nun, daß die Studenten der evangelischen Theologie, auch der evangelisch-unierten Kirche, die Universität Warschau besuchen sollen, und ihnen daher Pässen mit ermäßigten Gebühren nicht zu gewähren sind. Diesen Standpunkt können wir nicht teilen, da diese in Frage kommenden Studenten deutscher Nationalität also deutscher Muttersprache sind und dem evangelisch-unierten Bekennnis angehören, während die Vorlesungen bei der theologischen Fakultät in Warschau nur in polnischer Sprache abgehalten werden, sämtliche Professoren dieser Fakultät der Augsburgischen Konfession angehören und leider dem evangelisch-unierten Bekennnis angehören. Aus den oben angegebenen Gründen sind daher diese Studenten gezwungen, ihre Studien an Universitäten mit evangelisch-unierten Fakultäten des Auslands zu beenden. Ein an das Ministerium für religiöse Bekennisse unter dem 15. Januar 1926 gerichtetes Schreiben und ein Erinnerungsschreiben vom 22. Juli 1926 sind bisher unbeantwortet geblieben.

An die Regierung, insbesondere an den Herrn Minister für religiöse Bekennisse, richten wir daher nachstehende Anfrage:

1. Ist die Regierung bereit, den Theologie Studierenden des evangelisch-unierten Bekennisses zum Studium an ausländischen Universitäten ein ermäßigtes Visum zu gewähren und
2. ob die diesbezügliche Bewilligung auf Grund einer seines des Evangelischen Konfistoriums in Posen auszustellenden Bescheinigung zu erleben?

Warschau, den 11. Februar 1927. Die Interpellanten.

Ein Vorspiel?

Dem „Kurier Poznański“ wird aus der Stadt geschrieben: „Wir sind der Redaktion dankbar dafür, daß sie so klar das Unrecht gegen die Offiziere geschildert hat, die durch die Verordnung des Staatspräsidenten mit Gewalt von der Arbeit im Heere zurückgestoßen werden, obwohl sie zu weiterer Arbeit geeignet sind, nichts auf dem Gewissen haben und stets ihre Pflicht gegen Verfassung und Heer getan haben. So ist das Schicksal der Leute, die im Dienste für den Staat sich nicht in den Dienst der Clique stellten. Die Redaktion hat mit Recht gefragt, weshalb der Staatspräsident sie nicht in Sicherung nahm, warum er die Verordnung unverzeichnete. Solche empfindliche Verordnung ist wahrlich kein verlodenes Vorspiel zum Enttreffen des Präsidenten. Wie sollen Fahnen herabhängen, Hochrufe ausbringen und auf politischen Bällen Fröhlichkeit zeigen, wenn das Gemüt von schmerzlichen Gedanken erfüllt ist? Es drängt sich vor allem die Frage auf, ob der Ankunft

einmal schadenfroh. Die weiße Fahne ist tatsächlich eine alte deutsche Fahne. Die altherausnehmende Blutfahne war nämlich rot, sie wurde aus der Erde gerissen und im Streit dem Stamm vorangetragen. Kaiser Heinrich IV. hat nun auch das weiße Kreuz in diese Germanenfahne hineingenommen, weil er die Stämme für die Kreuzzüge begeistern wollte. Und später ist die weiße Fahne dann in den verschiedensten deutschen Städten erschienen, als da sind: Köln, Straßburg, Frankfurt am Main, Lübeck, Bremen, Hamburg, Wien. Aber auch die östlichen germanischen Stämme haben diese Fahne oft genug entrollt. Und so finden wir denn diese Farben in Brandenburg, Niedersachsen und Mittelschlesien, sowie bei den österreichischen Herzögen. In Polen und in Böhmen ist die weiße Fahne erst im 18. Jahrhundert, also sehr viel später, erschienen. Und das war auch natürlich. Denn deutsche Kolonisten, die diese Farben in Erinnerung an ihre Heimat mitgebracht hatten, entrollten sie hier. Und von diesen deutschen Kolonisten haben die polnischen Edelleute und Könige übernommen.

Diese merkwürdige geschichtliche Tatsache wird zwar den polnischen Patrioten nicht gerade sehr angenehm auflaufen. Aber da diese Betrachtungen auch ein wenig der Wahrheit dienen sollen, mögen solche Denkschriften hier gesammelt werden, zu Nutzen und Frommen aller wirklichen Staatsfreunde. Wir sehen daraus, wie auch hier wieder die Gedanken hart bei einander wohnen und sich die Sachen im Raum stauen.

Doch es Mäuse gibt, wissen wir. Löwen kennen wir aus dem Zoo. Daz es aber Maus und Löwe in einer Person gibt, das erfahren wir aus Warschau. Dort hat eine Frau mit dem Vornamen Myja (Maus) und dem Haupnamen Lew (Löwe) eine Tanzschule eröffnet. Sie nahm nur ganz junge Mädchen auf. Und damit diese Karriere machen können, suchte sie Beziehungen zu älteren Mäzenen. Diese fanden sich. Die Mäzenen und die jungen Mädchen. Schnell und reichlich fanden sie. Im Leben ist alles möglich, und heut erst recht. Beziehungen sind die Grundlage jedes ordentlichen Geschäfts. Es fanden sehr viel junge Mädchen aus gutem Hause in diese Tanzschule — und dann hatten sie keine Lust mehr, in ihr schönes Elternhaus zurückzufahren. Die Schule wurde immer größer. Es war bald so weit, daß ihr eine besondere „Handelsabteilung“ angeordnet werden sollte, nur um die kaufmännischen Möglichkeiten wirkungsvoll auszuwerten. Doch rasch tritt der Tod den Menschen an ... Die Polizei kam dahinter. Und sie brachte die Löwin hinter Schloß und Riegel. Wegen Kuppelei — und Handel mit „lebender Ware“. Der Stern ist erledigt. Diese Maus wird sicherlich der gefangenen Löwin die Kesseln

des Präsidenten die Freilassung der Generale vor auszugehen wird, die im Mai ihre Pflicht gegen Volk und Staat erfüllten, und deren Gefangenhaltung ohne Einleitung eines Prozesses ein Zeugnis davon ist, daß heute in Polen das System der Gewalt herrscht, von dem das Recht mit Süßen getreten wird. Soll man die Frage nicht stellen können? (Wenn wir eine solche Frage stellen würden, würde uns wahrscheinlich der Strafrichter vor sein Angestellt sitzen. Red. „Pos. Tagebl.“)

Gaftfreundschaft.

Gegen den „Kurier Poznański“.

Die Vorspielbetrachtungen des „Kurier Poznański“ finden im „Dziennik Poznański“ folgende Erwiderung: „Der Besuch des Staatsoberhauses ist immer ein Akt gegenwärtiger Courtoisie. Der Staatspräsident ist das Symbol der Staatsgewalt, und sein Besuch ist ein Akt des guten Willens, mit den Stimmen und Bedürfnissen des betreffenden Teilstaats näher bekannt zu werden. Die Bürgerlichkeit hat dem höchsten Würdenträger des Staates, wenn nicht Herzlichkeit, so doch die altpolnische Gaftfreundschaft entgegenzubringen, die den Gast mit offenen Armen zu empfangen gebietet und nicht, daß man ihm die Tür vor der Nase zuschlägt. Solche Politik treibt selbst dem Organ der „Kurier Poznański“. (Es ist das wohl Franken an der modernen Schwäche grundsätzlicher Verständigung, man kann die Staatsgeschäfte wohl unter dem Gesichtspunkt eigener Enttäuschungen betrachten, aber man muß die Autorität und das Symbol der Gewalt respektieren, denn wenn wir in den Massen dieses Gesetzes begehen wir damit eine Schuld gegen die Staatsvernunft. Der „Kurier Pozn.“ verfügt die Angelegenheit der Generalversammlung einer Reihe höherer Offiziere, mit dem Posener Besuch des Staatspräsidenten Moscicki. Von Rahmen und Freudenrufen bis zu einem gaftfreundschaftlichen und höflichen Empfang des hohen Würdenträgers besteht eine ganze Menge von Tönen. Aber die Gaftfreundschaft über alles. Ein Gast im Haus, Gott im Haus, sagten unsere Väter und waren stolz darauf. Es ist unbekannt, wann die Adressen der Gewalt im Staate Ausdruck gegeben wird.“

Republik Polen.

Das Liquidationsamt in Posen.

Die „Agencja Wschodnia“ meldet: „Im Zusammenhang mit dem Besuch des Ministerrats, das Hauptliquidationsamt dem Finanzminister einzubilden, erfährt der „Dziennik Pozn.“, daß der Finanzminister eine weitere Mahnung getroffen habe, nach der das Posener Kommissariat des Hauptliquidationsamtes der deutschen Liquidation in Posen“ erhält.

Vertrauliche Sitzung des Ministerrates.

Unter dem Vorsitz des Premiers Piłsudski bat gestern mittags eine Sonderfassung des Ministerrates stattgefunden, deren Befreiungserklärung nicht zur Kenntnis gegeben worden sind, da die Sitzung vertraulichen Charakter hatte. Der Vizepremier Bartel, der das Bett hüten muß, war nicht anwesend.

Beantwortung der Interpellationen.

Die „Agencja Wschodnia“ meldet aus Warschau: „In der gestrigen Sitzung der Senatskommission für Geschäftsführung in einem bedeutsamer Beschuß gefaßt worden, in dem festgestellt wird, daß der Regierungsbeschluß in Sachen der Beantwortung der vor der Schließung der verlorenen Session eingebrachten Interpellationen mit der Verfassung und der Geschäftsordnung nicht im Einklang steht. Der Senat fordert die Regierung auf, auf die vorschriftsmäßig eingebrachten Interpellationen deren Beantwortungsfrist bereits abgelaufen ist. Antwort zu ertheilen.“

Eisenbahnglück.

Warschau 18. Februar. (R.) Auf der Kleinbahnstrecke Warschau-Görlitz-Kalwaria stiegen gestern zwei in entgegengesetzter Richtung fahrende Personenzüge zusammen. Die beiden Womotowen wurden mit drei Anhängewagen gerammt. Beide leben und bei dem Unglück nicht zu beklagen. Da es den Reisenden möglich war, noch vor dem Zusammenstoß der Maschinen aus den Bügeln zu springen.

Soeben eingetroffen und sofort lieferbar: Recke, „Die polnische Frage“ broschiert 10 Goldmark. Nach auswärts mit Portoberziehung Buchhandlung der Druckaria Concordia, Poznań, Zwierzyniec

nicht zerbrechen, um ihr wieder zur goldenen Freiheit so schnell zu verhelfen, wie das in der berühmten Fabel geschehen ist.

Ein Herr Schwarz hat eine Villa in der Nähe von Warschau. Warum soll er auch nicht! Er bekam die Anwendung, sich einmal einen schönen Abend zu machen. Ganz allein. Er ist so gründlich, daß er der Ansicht wurde, in seinem Garten sei eine so merkwürdige Schneeflocke, sich lang hinzulegen, um stimmungsvoll die Sterne zu beobachten, die da oben am Himmel seit ihrer Entstehung wandern. Und das tat er auch sofort. Wie fandt ihr, wissen, daß es Winter ist und daß etwa 5 Grad Kälte herrschen? Da ihm ja ganz unmenschlich heiß ums Herz war. Er legte sich kurz entschlossen zwischen die Schienen der Straßenbahn und hielt sich an den Schienen fest. Weil er der unmöglichste Meinung war, in seiner Hängematte zu liegen, nicht allzu dick, so daß er ganz bequem zwischen den Schienen Platz hatte. Hier war ihm so wohl, so wohl. Er konnte beginnen, die schwere Ladung seines Magens durch Luft erleichtern, von Zeit zu Zeit Auswege suchen zu müssen. Wie könnte das schwerer als liegenderweise geschehen? Also schlief er sanft ein, und er erwachte nach einiger Zeit. Aber nicht in seiner Hängematte, sondern — auf der Ziegelseite, die billigerweise im Polizeigebäude aufgestellt ist. Es gibt eine ganze Menge Leute mit dem Namen Schwarz in Warschau. Glücklicherweise wohl auch einige, die Villen haben. Folglich wird es nicht möglich sein, daß sie sehr viele Verhaftungen erhalten. B. V.: „Was Sie da schreiben, ist erstaunlich.“ — „Also schlief er sanft ein, und er erwachte nach einiger Zeit. Aber nicht in der Hängematte, sondern die ul. Jerozolimska. Bitte das zu berichtigten. Aber es ist auch möglich, daß vielleicht zwanzig Schwarze zu kommen — und darüber würde ich dann aufrichtig freuen.“

Ein Fordwagen älteren Systems steht einsam und verlassen an einer Straßenkreuzung. Ein kleiner Esel aus dem Zoologenmuseum stand gemächlichen Schrittes dahin. „Bleibt mobil.“ — „So! Bist du ganz wirklich ein Automobil?“ — „Bleib mobil! Und was bist du?“ — „Ich bin ein Kämpfer!“ — „Alarich Windbeutel.“

Verlauf des „Matin“ an Thysen?

Berlin, 14. Februar. (Sig. Melo.) Das „Berliner Tageblatt“ lädt sich von seinem Washingtoner Korrespondenten aus Philadelphia melden, daß die vorige Zeitung „Philadelphia Ledger“ aus Berlin erfahren habe, daß die französische Zeitung „Le Matin“ aus Paris, um über den Anlauf des „Matin“ zu verhandeln. Der Anlauf sagt die Philadelphianer Zeitung, sei als neuer Schritt auf dem Wege der Entspannung der deutsch-französischen Beziehungen gedacht, die sich sowohl die deutsche wie die französische Großindustrie zum Ziel gesetzt hätten.

Die Nachricht hat offenbar beim Transport gelitten. Sie ging von Berlin über Philadelphia-Washington nach Berlin zurück und dabei hat sich anscheinend ein ursprünglich wirklich vorhandenes Bild einer vielleicht gewünschten Tatsache doch etwas stark verschoben.

Einen August Thysen gibt es nicht mehr, er starb im vorigen Jahre. Sein Sohn, der allein in Frage kommen könnte, Friz Thysen, hat sich aus dem deutsch-französischen Verhältnis komödiantisch des Klouzat-Prozesses in Vandoeuvre aufgedrogen. Auch ist kaum denkbar, daß die französische Regierung zulassen würde, daß der „Matin“, wenn er wirklich verfaßt werden sollte, als gerechnet in die deutsche Hände geingeht. Ob vielleicht die internationale, nicht die deutsche Großindustrie zur Zeit am Werk ist, sich in den magazinierenden Ländern bestimmte Preisorgane zu sichern, um so das gewünschte Ziel der Verständigung zu erreichen? Eine solche Version wäre verständlicher. Aber auch das würde sehr große Schwierigkeiten haben.

Preisausschreiben für Musikfreunde.

Unter allen Völkern steht unbestritten das Deutsche Volk, seinen musikalisch schöpferischen Leistungen nach, an der Spitze. Trotzdem ist, wie überall, auch in Deutschland die Zahl derer, die ohne Musik dahinleben, unerträglich groß. Vielen Millionen ist es nicht bewußt, welche Bedeutung die Musik für das Menschenleben hat. Eine ganze Welt ist jenen verschlossen, die von der fröhenden und bestreitenden Macht der Töne überrascht. Das war nicht immer so. Hausmusik — insbesondere das Klavierspiel — ist in Deutschland freudig gepflegt worden. Sie wurde mit Recht als eines der vornehmsten Kulturgüter gewürdig. Durch die Vernachlässigung dieser edelsten Kunst, deren Niedergang in erschreckender Weise zunimmt, verarmt die Seele, das ganze deutsche Wesen dort, wo es Jahrhunderte lang mit seinen tiefsten Kräften hergeleitet hat. So steht geradezu ein wesentliches Stück Weltgelingen des deutschen Volkes auf dem Spiel. Musik ist die Sprache des Herzens und des Gemüts, sie ist die innerlichste aller Künste und die edelste Gabe des Himmels. Sie darf nicht verloren gehen. Wir müssen nicht nur Musik hören, sondern vor allem auch ausüben, wenn nicht mehr und mehr die Quelle wahrer Musikkultur, die mit dem Klavierspiel eng verbunden ist, verstiegen soll. Ihren hohen Wert ins rechte Licht zu rücken, erläßt der unterzeichnete Verband ein literarisches Preisausschreiben für die besten Arbeiten, die zur persönlichen Musikspleiße und zum Erwerb eines Klaviers oder Harmoniums anregen. Folgende Bedingungen sind dafür maßgebend:

Das Preisausschreiben ist offen für jeden Reichs- und Auslandsdeutschen.

Die Arbeiten können in Prosa oder Versen, kurz oder lang sein, sollen jedoch das Ausmaß von 400 Druckzeilen zu je 14 Silben nicht überschreiten.

Eine Sentenz, ein Ausspruch, ein treffender Zweizeiler haben ebenso Aussicht auf Preise, wie Feuilletons, solange letere nicht heoretischer Art, sondern gemeinverständlich und vollständig sind. Räumlich kommen in Betracht Erzählungen und Modelle. Bestimmend für die Preisrichter wird lediglich literarischer Wert und Eignung der Arbeiten für den Zweck dieses Preisausschreibens sein.

Als Preise sind ausgesetzt:

1. Preis: 1 Stuckflügel v. C. Beckstein, Berlin, im Werte von 3000 M.

2. Preis: 1 Weltflügel v. Gebr. Niendorf, Lüdenscheid, im Werte von 2400 M.

3. Preis: 1 Pianino v. d. Kaim-Pianofortefabrik A. G., Kirchheim-Teg im Werte von 1750 M.

4. Preis: 1 Pianino v. Schiedmayer-Pianofortefabrik Strom. J. v. P. Schiedmayer) Stuttgart, im Werte von 1700 M.

5. Preis: 1 Pianino v. Franke-Sponnagel, Liegnitz, im Werte von 1350 M.

6. Preis: 1 Höpfler-Pianino v. L. Jaschinski, Berlin, im Werte von 1200 M.

7. Preis: 1 Harmonium v. Emil Müller, Werda, im Werte von 500 M.

Jerner 10 Geldpreise zu je 100 M., 10 Geldpreise zu je 50 M.

Copyright by Verlag A. Scherl G. m. b. H., Berlin SW. 68.

Kofain und Opium.

Ein Roman aus der Gesellschaft
von Sig. Rohmer.

(Fortschreibung.)

Eine Vermutung, aus welchem Grunde dieser Gesellschaftsschmetterling ihn für ihre kompromittierenden Mitteilungen zu ihrem Beichtvater erwählt habe, tauchte in Kerrys Aufmerksamkeit auf. Er war ein Mann, der für ga-lante Abenteuer weder Zeit noch Neigung verspürte. Und dieses war das erstmal in seiner Laufbahn, daß er auf das weibliche Geschlecht erhielt. Er bezweifelte keinen Augenblick die Augen niederschlug und plötzlich wieder auf ihn richtete, war Kerrys wohl gezwungen; seine erstaunliche Vermutung als richtig zu betrachten.

„Und sie ist die Tochter eines Pairs,“ dachte er. „Kein Wunder, daß es so viel Mühe kostete, sie zu einer Erkrankung zu veranlassen. Er war einen Blick auf die Tür. Es waren noch verschiedene Einzelheiten, die er zu erfahren wünschte, aber er war entschlossen, lieber selbst zu handeln und seine Besucherin gehen zu lassen. Was den größten Verbrennern Europas und Amerikas nicht gelungen war, hatte Molly erreicht: Roter Kerrys Augen standen auf ihn gerichtet, war Kerrys wohl gezwungen; seine erstaunliche Vermutung als richtig zu betrachten.“

„Ich bin Ihnen sehr dankbar, gnädiges Fräulein,“ sagte er, zugleich die Tür öffnend.

„Oh, es war herrlich, Ihnen mein Herz auszuhören. Ich werde Ihnen mein Kärtchen geben, und ich hoffe, daß Sie mich aufsuchen werden, wenn Sie noch einige Auskünfte brauchen. Wenn ich vorgeladen werde, eilig.“ Sie können sich auf mich verlassen,“ erklärte Kerrys

Der Verband Deutscher Klavierhändler behält sich vor, entweder die Zahl der Geldpreise zu vermehren oder nicht preisgetröstete Arbeiten häufig zu erwerben, sofern Wertvolles besonders reichlich eingehen sollte.

Das unbeschränkte Urheberrecht der preisgekrönten Arbeiten für alle Länder geht auf den Verband Deutscher Klavierhändler über.

Die Entscheidungen der Preisrichter sind endgültig und unanfechtbar. Bewerber und Preisrichter erkennen dies unter Aussluß des Rechtsweges an. Einsendungen sind zu richten an den Verband Deutscher Klavierhändler e. V., Dresden — A., Johann Georgenallee 9, und zwar spätestens bis zum 15. Mai 1927 abends 6 Uhr.

Die Einsendungen werden möglichst mit der Schreibmaschine geschrieben erbeten, müssen aber auf alle Fälle mit einem Kennwort versehen sein, und zwar sowohl auf dem Briefumschlag, wie auch auf dem Manuskript. In einem besonderen Briefumschlag, der nur das Kennwort trägt, muß die Adresse des Verfassers beigegeben werden. Arbeiten, die mit Namen und Adresse des Einsenders versehen sind, werden vom Wettbewerb ausgeschlossen.

Das Preisrichteramt haben gültig übernommen: Freiherr von Gleichen-Ruiz w. r. m., Schriftsteller, München, Unico Hensel, i. Fa. Musikhaus Alfred Schmid Nachf., München, Hofrat Franz Blödner, i. Fa. Hofmusikalienhandlung F. Ries, Dresden, Hermann Roth, Schriftsteller, München, Professor Dr. Schmid, Dresden, Paul Schwers, Schriftleiter der Allgemeinen Musikzeitung, Berlin, Prof. H. W. v. Walterhausen, Direktor der Akademie der Tonkunst, München, deren Urteil spätestens am 1. September 1927 bekannt gegeben wird. Verband Deutscher Klavierhändler e. V., Dresden-A., Friz Hoffmann, Halle, 1. Vorsitzender.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 15. Februar.

Die Verwendung des Bienenhonigs als Schutz- und Heilmittel.

Von Karl Fr. Töllner, Bremen.

Der regelmäßige Gebrauch des reinen Bienenhonigs gilt seit altersher als ein die Gesundheit förderndes, Krankheiten verhütendes und heilendes Mittel. Und das mit Recht. Dieses kostbare Naturzeugnis besteht in der Hauptzähre aus reinem invertiertem Zucker, der ohne weitere Umsetzung von den Verdauungsorganen aufgenommen wird und der Ernährung zugute kommt. Gewöhnlicher Rohrzucker erfordert, um überhaupt verdaulich zu werden, zuvor eine Umwandlung. Zudem enthält der Bienenhonig eigenartige Fermente, Enzyme, Vitamine, Ameisensäure und die feinsten Erzeugnisse des Pflanzenorganismus, die Aromastoffe aus den Nektaren der Blüten, wie sie kein chemisches Laboratorium und keine Apotheke nachzubilden vermögen. In den hier gekennzeichneten Bestandteilen dürften die wunderbaren Heilkräfte des reinen Bienenhonigs zu suchen sein. Aus diesem Grunde sollte niemals der durch Schütteln und Umschmelzen gereinigte und durchgesiebte Honig, wie er aus dem Auslande zu uns kommt, oder wie ihn die Händler als Reimhonig in den Handel bringen, zu Heilmitteln benutzt werden, sondern nur Scheibenhonig oder der aus diesem hergestellte Leimhonig, Schleuderhonig und kalt gepreßter Honig. Jede Erhitzung des Honigs bis zum Siedepunkte des Wassers beeinträchtigt besonders die Enzyme, die Vitamine und die Aromastoffe. Künstlicher Honig besteht leiderlei Heilwert, und natürlich als billiges Nahrungsmittel seine Daseinsberechtigung.

Es ist häufig geschildert worden, wie der regelmäßige Genuss des reinen Bienenhonigs zu den Wohlgeburten als Ursache körperlichen und geistigen Wohlbefindens bis in ein hohes Lebensalter hinein angesehen wird. Erst kürzlich berichtete im „Bienenwirtschaftlichen Centralblatt“ der 90jährige Lehrer F. Goeden in Osnabrück über eine Anzahl Imker und andere Personen, die regelmäßig Honig genossen haben, und die es bis zu einem Alter von 90 bis 100 Jahren brachten. Auch kann man sich auf jeder Imkerversammlung davon überzeugen, wie bestmöglich den Imkern das Produkt ihrer Pfleglinge ist.

Auf Grund eigener Erfahrung kann ich die Anwendung des Honigs als Heilmittel in Form einer wässrigen Lösung empfehlen. Sie ermöglicht nicht allein eine genauere Dosierung, sondern der Honig wirkt noch meiner Ansicht schneller und intensiver als in ungelöstem Zustande. Er wird in sparsamer Weise verbraucht und widersteht niemals. Ich lasse jeden Morgen vor dem ersten Frühstück einen Teelöffel voll Honig in einem kleinen Glas warmen Wassers lösen und die noch warme Lösung langsam

in kleinen Schlucken genießen. Bei Erkrankungen und Erkältungen empfiehle ich von gleicher Lösung wiederholt am Tage und abends vor dem Schlafengehen jedesmal einen Teelöffel voll. Nach längerer Gebrauchszeit scheinen Erfahrungen überhaupt nicht mehr zum Ausbruch zu kommen. Ebenfalls ist mit zunehmender Widerstandskraft gegen andere Erkrankungen, wie Diphtherie, Magen- und Verdauungsbeschwerden, Bleischwefel u. a. zu rechnen. Erhöhte Daseinslust und Schaffensfreude machen sich nach längerer Gebrauchszeit wohltuend bemerkbar. Man gewinnt bald den Eindruck, ein Mittel zu besitzen, das lebenverjüngend wirkt, indem es unserer körperlichen Erschöpfung viele lebenderfüllende Beeinflussungen entzieht. Nervosität und Schlaflosigkeit werden in ähnlicher Weise mit Erfolg behandelt. Nur nehm man dann sein tägliches Glas Honiglösung in erfaltem Zustand kurz vor dem Zubettgehen.

Man hat natürlich darauf zu achten, wie schon oben angegeben, für diese Verwendung nur reinen Bienenhonig, der keine Erhitzung erlitten hat, zu erhalten. Man verlaßt sich nicht auf die marktfähigeren Anpreisungen in den Zeitungen, selbst wenn sie von Intern aussehen, sondern setzt sich mit einem bekannten Bienehalter beauftragt Deckung des eigenen Bedarfs in Verbindung. Auch sichert die Benutzung von Scheibenhonig vor Betrug. Auch durch unsere Aberglaube ist es immer und immer wieder bestätigt worden, daß echter Bienenhonig geradezu als Medizin angesehen werden muß.

Faschingszeit.

Nun treiben wir mal wieder mitten im Strudel der Faschingszeit. Es ist wie ein Laulal, der alljährlich um diese Zeit die Menschheit ergreift und sie wie von Sinnen macht. Von Sinnen? Anders liegt es sich wohl nicht bezeichnen, wenn man die phantastisch vermuhten Gestalten durch die Straßen eilen sieht, im Begriff, sich in den Webel der Faschingszeit zu stürzen. Nicht, daß man in billiger Sophisterie abseits stehen und mit Kapuzinermeine Kritik über wollen. Wer versteht nicht in dieser unheimlichen an irischer Sorge überreichen Zeit das Verlangen der Massen, einmal, ein einziges Mal all diese Sorgen über Bord werfen zu können? Aber ist denn das Vergnügen — namentlich in dieser Form ohne Grenzen — der Weg zum Heile? Und da stehen dem, der es wahrhaft ernst mit seinem Volke meint, doch mancherlei Bedenken auf. Nach dem Kriege tanzte das deutsche Volk, totale ohne Aufhören, ohne Rasten, während die Heimat zerstört und am Boden lag. Dann griff es zum Bedeutungsmittel der zahlreichen Vergnügungen. Und heute? Fast scheint es, als solle der Laulal sein Ende nehmen. Vergnügen? ja! Aber nur dann, wenn es berechtigt ist und ein innerer Anteil ihm innenwohnt. Und das ist vielleicht die schmerzlichste aller Erkenntnisse, jenen zu müssen, wie unser Volk seine besten Werke verschwendet, Zeit, Geld und Kraft auf los dahinopfert, um des flüchtigen Genusses flüchtiger Stunden willen, während draußen tausende in unerschütterlicher Not sitzen. Niemand aber denkt daran, niemand fällt es ein, zu überlegen, wie töricht all der ärztliche Mummenschanz ist, den man in frohem Selbstbetrug mit Frohsinn vertauscht. Bis sich hinterher die Erkenntnis einstellt, wie schal die Reige des Reiches ist, die dann niemandem erspart bleibt. Der Brunnen unserer Freude, an dem sich unser Volk sein Wasserschöpfen darf nicht verschürt werden, und darum vermeide man die schändliche Selbstüberzeugung in einem Uebermaß von Lauten, rauschenden Festen, zu denen die Not im gressen Gegen-satz steht.

Die Schöffengerichte in den Wojewodschaften Böhmen und Pommerellen.

Im ehemals preußischen Teilstück bestehen im Gegensatz zu den anderen Landesteilen die Schöffengerichte, deren Wertmaß die Wirkung von Laienrichtern ist. Schöffe kann bekanntlich jeder Bürger ohne Rücksicht auf seinen Beruf und seine Bildung werden, wenn er das 30. Lebensjahr vollendet hat und sich eines unbedeckten Rufes erfreut. In den westlichen Wojewodschaften ist die Zusammenfassung der Schöffengerichte immer derart, daß die Laienrichter stets das Leibergewicht gegenüber dem Berufsrichter haben. Da sie nun gleiche Stimme mit dem Richter haben, können sie den Berufsrichter gegebenenfalls jederzeit überstimmen.

Seitdem das frühere Ministerium für die ehemals preußischen Landesteile in Böhmen die Schöffengerichte aufgehoben und für durch diese Schöffengerichte ersetzt hat, sind letztere in Böhmen und Pommerellen für alle Strafsachen zuständig, die durch die Kreis- und Bezirksgerichte erledigt werden. Sie entscheiden demnach die geringsten Vergehen, wie die mit schweren Buchenhäfenstrafen und mit dem Tode zu führenden Verbrechen.

Neuerdings wird erwogen, die Schöffengerichte auch in den westlichen Wojewodschaften einzuführen. In Kongresspolen ist dies bereits geschehen, und nur noch Friedensgerichte als ausschließliche Laiengerichte für unbedeutendere An-

London lag in den Banden des Nebels. In der Umgebung der Dogs hatte er sich zu dichten Wolken geholt, und die Straßen und Gassen wurden zu geheimnisvollen Dampfströmen, in die man, wenn man mit ihren Schlupfwinkeln und Gefahren unbekannt war, sich nicht wagen durfte.

Kommissar Kerry, der eine dicke Jacke unter einem Mantel trug, tastete sich wie ein Blinder mit der Spize seines Stockes über das Pflaster. Kein Lichtschein weit und breit. Er konnte selbst seinen Gefährten nicht sehen.

„Verflucht!“ schnaubte er wütend, als sein Fuß gegen eine Steinmauer stieß. „Wo, zum Teufel, sind Sie, Schuhmann?“

„Hier, neben Ihnen, Herr Kommissar,“ erwiderte Wachtmeister Bryce von der Straßenpolizei, der sein Führer war.

„An welcher Seite?“

„Hier!“

Der Wachtmeister ergriff Kerrys Arm.

„Verschließen noch mal,“ brummte Bryce. „Sind wir bald da?“

„Ungefähr noch zwölf Schritte, und wir werden die Lampe sehen — wenn sie brennt.“

Ein schweres Klopfen ertönte, und zwei Schritte weiter bemerkte Kerry, daß er neben Bryce vor einer niedrigen, verschlossenen Tür stand.

„Hallo! Hallo!“ krächzte eine dumpfe Stimme. „Erstklassiger Polizeibeamter! Schnell! Ach! Sin Sin Wa!“ Das Signal einer Polizeiabholung folgte.

„Sin Sin Wa ist zu Hause,“ erklärte Bryce. „Das ist der Rabe.“

Riegel wurden zurückgeschoben, und die Tür ging auf. Der wogende Nebelvorhang wurde von der roten Glut eines Osens durchbohrt. Eine groteske Silhouette zeichnete sich von dem matroten Hintergrunde ab.

„Wünschen Sie mich zu sprechen?“ fragte Sin Sin Wa singenden Tones im Pidgin-Englisch.

„Ja,“ schnaubte Kerry. „Ich komme, um bei dir nach Opium zu suchen.“

Er ging an dem Chinesen vorbei und betrat das in Dämmerlicht gehüllte Zimmer. Jetzt entdeckte er die Ursache der scheinbaren Verkrüppelung von Sin Sin Was Schattenrisz. Auf der linken Schulter erhob sich der Rabe leicht, schlug mit den großen Flügeln und rief Kerry in die Ohren:

„Schlauster Kopf!“ Darauf ließ er unsichtbare Kastagneten klappern.

Der Kommissar trat unwillkürlich zurück.

„Elendes Tier!“ brummte er. „Kommen Sie herein, Bryce, und schließen Sie die Tür. Was ist das?“

Auf einer Teekiste neben dem rotglühenden Ofen, von dem ein Türchen geöffnet war, stand eine blankgeputzte Holzfigur. Sie war vergoldet und rot und grün bemalt.

Es war das Bild eines schlitzäugigen Chinesen, der jedenfalls Buddha vorstellen sollte, und dessen Jade-Augen lauernd in das tanzende Licht des Osens starrten.

„Sin Sin Was Gott,“ murmelte der Besitzer, während Bryce die Außentür schloß. „Ich puze ihn; mache meinen Gott schön. Ein erstklassiger Gott!“

Kerry wandte sich um und sah dem Chinesen in das podennarbige, lächelnde Gesicht. In dem Dämmerlicht glitt es den geschlitzten Zügen des Gözenbildes, außer, daß dieses zwei Augen und der Chinesen nur eins besaß. Die Einrichtung der Kammer war in dem Zwielicht nicht zu unterscheiden, doch das Auge des Raben und das Sin Sin Wa's schimmerten wie seltsame Edelsteine.

„Hm!“ sagte Kerry. „Es tut mir leid, daß ich dich in deiner Andacht störe. Mache Licht!“

„Alles in Ordnung,“ erklärte Sin Sin Wa.

Er nahm das Gözenbild behutsam auf und trug es durch das Zimmer. Aus einem kleinen Schrank holte er eine kleine Laternie hervor und stellte sie auf den sch

gelegenhkeiten sind dort als bürgerliche Gerichte eingeführt. In Kleinpolen hingegen haben Schöffengerichte nie bestanden. Buletzt hat sich die zuständige Senatskommission des Sejm mit der eventuellen Auflösung der Schöffengerichte in Posen und Breslau beschäftigt. Auch Juristen haben lebhaft in der polnischen Presse wiederholt hierzu das Wort ergriffen. Außer juristischen Erwähnungen finden sich auch, wie läufig in einer Veröffentlichung des "Glos Pom.", taurinelle Beweisgründe. Die Kulturschäfe der westlichen Wojewodschaften — so heißt es dort — erfordere, daß hier ein Kollegium richte, das sich aus hochgebildeten Männern von gründlichem juristischen Studium zusammensetze. An der gleichen Stelle wird jedoch ebenso dringlich der Wiederherstellung der Schwurgerichte das Wort gesprochen.

Eine Film-Rundfrage.

Auf Veranlassung der Filmsektion des Verbandes der Theaterpublizisten wird im Hinblick auf das steigende Interesse für das Kino eine Rundfrage veranstaltet über das Thema "Was für Filme wollen wir?" Die Kinobesucher sollen durch die Rundfrage angeregt werden, dazu Stellung zu nehmen, was ihnen im Kino am meisten gefällt, und was sie des öfteren sehen möchten. Denen aber, die das Kino meiden, weil es sie nicht befriedigt, geben wir hiermit Gelegenheit, ihre Wünsche vorzutragen. Antwortet alle! Die hervorragenderen Antworten, die mit einer näheren Begründung versehen sind, werden veröffentlicht werden. Die Antworten sind einzusenden bis zum 1. März an die Schriftleitung des "Pos. Tagebl." unter dem Titel "Filmrundfrage".

Es ist auf folgende Fragen zu antworten:

A) Wollen Sie Filme sehen, die die Wirklichkeit vergessen lassen, also 1. Filme voller Überraschungen, Tricks und Unwahrscheinlichkeiten, a) Märchen, b) Farcen, c) Sensationen? 2. Filme, die in interessanter und augenfälliger Weise die Schönheiten der Städte und der Natur zeigen? 3. oder Filme, in denen die Menschen ungewöhnlich schön und gut sind, obwohl sie in der selben Wirklichkeit leben, die wir lieben?

B) Wollen Sie Filme, die die Wirklichkeit nicht vergessen lassen, also 1. Filme, die die Tragik der Wirklichkeit empfinden lassen? 2. Filme, die den Glauben an den Wert des Lebens stärken (des inneren oder des äußeren)?

C) Außerdem: 1. Wollen Sie weiter die Schicksalswendungen der Liebe zweier Menschen verfolgen, die doch fastiglich im Ehehafen zusammenkommen? 2. oder wollen Sie, daß die Erotik im Film nebensächlich ist?

D) Welchen Roman oder welches Drama möchten Sie im Film sehen?

Insekten, die im Petroleum leben.

Diese eigenartige Geschmacksrichtung hat man neuerdings bei den Larven einer kleinen schwarzen Fliege, der sog. Petroleumfliege, beobachtet, die sich gewöhnlich in der Nähe größerer Erdölvorräte aufhält und wahrscheinlich ihre Eier an Stellen ablegt, von denen aus die Larven leicht in das Petroleum gelangen können. Die Larven dieser Fliegen verbringen die ganze Zeit ihres Larvenstadiums im Petroleum, wo sie sich von verschiedenen Fremdkörpern, die in der Flüssigkeit enthalten sind, nähren. Die Atmung der wurmähnlichen Larven erfolgt durch Atemlöcher, die sie von Zeit zu Zeit über die Oberfläche herausstrecken. Die Larven der Petroleumfliege sind dem Leben im Petroleum angepaßt, daß sie, wenn man sie herausnimmt, schon nach wenigen Stunden zugrunde gehen. Erst wenn sie sich verpuppen, verlassen sie die Flüssigkeit, entfernen sich aber auch als Fliegen nicht weit vom Petroleumfleck, da sie, wie erwähnt, hier auch ihre Eier ablegen.

* Statistisches von der Posener Universität. Nach einer Ausstellung des "Kurier Pozn." hatte die Posener Universität im ersten Semester des Studienjahrs 1926/27 8722 Studenten und 89 freie Hörer, zusammen 8811, davon 787 weibliche Studenten. Am stärksten vertreten ist die juristisch-ökonomische Fakultät (1436); es folgen die humanistische mit 785, die mathematisch-naturwissenschaftliche — darin die pharmazeutische Abteilung 197 — mit 675, die medizinische (das Studium der Leibesübungen inbegripen) mit 884 und die landwirtschaftlich-forstwissenschaftliche mit 881. Fremder Staatsangehörige sind 22 Studenten, darunter 8 Polen und 3 Deutsche. Die Rubrik der Muttersprache sieht folgende Gruppen vor: 3670 Polen, 75 Deutsche, 58 Russen, 2 Weißrussen und 11 Russen. 8881 Studenten sind römisch-katholischen Bekenntnisses, 143 sind evangelisch, 55 griechisch-katholisch, 16 orthodox, 8 mosaischen Bekenntnisses, 2 Baptisten und 1 Adventist.

* Das Belowi-Anothesche Lyzeum hat wegen eines in der Familie des Schülerners ausgetragenen Scharlachfiebels zur Vorannahme der erforderlichen Desinfektion den Unterricht auf eine Woche geschlossen.

Aus den Konzertsälen.

Wiederabend Ruth Behrendt-Klingborg. — Am Flügel: Gerhard Brixner-Thiele.

In einer Reihe von Vorträufindigungen des vom "Posener Bachverein" am 10. Februar im Evangelischen Vereinshaus veranstalteten Wiederabends von Frau Ruth Behrendt-Klingborg ist bereits eine Analyse des Charakters der Bestandteile, aus welchen sich das Programm zusammensetzt, gegeben worden. Von dem Komponisten einer schwedischen Ballade "Flores och Blangeflor" hielt es da, er, Herr Petersson-Berger, sei der bedeutendste Musiker Stockholms und habe die Formel aufgestellt: "Kunst in Persönlichkeitsmitteilung, aufgefaßt als Haupt- und Selbstzweck." Sicherlich ein schönes künstlerisches Glaubensbekenntnis. Und auch die besonderen musikalischen Merkmale der Sängerin, welche dem Abend ihren Namen gaben, Verfügung stellte, wurden vorher empfohlen. Es wurde dort die "hohe künstlerische Kultur" der Stimme in den Vordergrund gerückt und hervorgehoben, daß sich das Ein- und Ausatmen mühelos vollzieht, man nichts merkt von einem Ansatz und der Not der Höhe oder Unreize der Tiefe. Auch die Vorausrichtung, daß man einer Tonbildung begegnen würde, die bequem, überall gleich kräftig und ausgeglichen zwei Octaven befreifte, fehlt nicht. Ein nicht minder brauchbarer Empfehlungsbrief. In der Kleineur nur der Kritiker, der unter Umständen ohne Aufopferung seiner Objektivität diese Künste, ohne mit der Wimper zu flattern, bewirken soll. Ich habe Frau Behrendt-Klingborg bereits einmal im Rahmen eines Kirchenkonzerts singen und ihr höchstinteressantes Kunstempfinden schägen gelernt. Das vorhin zitierte epitheton ornans „dobe künstlerische Kultur“ konnte damit mit vollem Recht in Zusammenhang gebracht werden, und es sei auch bezeugt, daß seine Nutzanwendung für Beprägung des zur Debatte stehenden Lieders abends grundlegende Bedeutung hat. Mögen es nun die altitalienischen Meister, nordische Riederkomponisten, Beethoven, Schumann oder Hugo Wolf gewesen sein, aus allen Stappen des gewählten, edlen Bildungsgebiudes verratenen Programms sonderte sich immer wieder bei dem auf Oberflächlichkeiten nicht fühlenden Hörer das Bewußtsein ab, hier gefundene Worte gegenübezusehen, denen die Intelligenz auf der Seite geschrieben stand. Der musikalische Vortrag war, um mich einer geflügelten, nicht beißenden Redemoderation zu bedienen, akademisch gebildet. Diese sich größtmöglicher Auseinandersetzung des Gesichts befleißigende musikalische Einstellung — sie nähert sich auf Sicht gestürzer Indolenz — liefert das geistige Gerät für das oratoriumähnliche gefangliche Werkstück. Daher würde der Kirchengesang in erster Linie Frau Behrendt-Klingborg in ansprechender Weise zum Gedichten gelangen dürfte, und daher wird die Sängerin als Interpretin von Liedern oftmaals nur andeuten als wirklich deuten. Kurz ist Persönlichkeit

X Todesfälle. Gestorben ist im Alter von 75 Jahren Karol Seichter, Propst in Birz, Kreis Posen. In Błocławiec starb ebenfalls am 11. der Bischof Stanisław Zdzięcioński, 75 Jahre alt.

X Seine Goldene Hochzeit feierte in Dopiewo, Kreis Posen, am 7. d. Ms. das Walenty Kaczmarek'sche Ehepaar.

X Über den Mangel an Gingroschenstücken wird allgemein geklagt, und das Schlimmste ist, daß es auch bei der Bank Poleska fehlt.

X Eine plötzliche Erhöhung des Zuckerpreises hat die Zuckerbank mit dem heutigen Tage vorgenommen, und zwar um 10 zt für den Doppelzentner. Der Zucker kostet nun gedessen seit heute im Einzelverkauf 5 gr das Pfund mehr, d. h. also statt bisher 63 gr 88 gr.

X Wer sind die Personen? Am 30. d. Ms. wurde in Unterberg in einem leer stehenden Eisenbahnwagen ein 11-jähriger Knabe aufgefunden und von der Polizei bei einem dortigen Bewohner untersucht. Es gibt an, Richard Starzyński zu Węglówce oder Czerniowice, wo sein Vater Klavierpieler ist; wegen schlechter Behandlung durch seine Mutter geflochen zu sein; er habe noch eine jüngere Schwester. Der Junge in 1,10 Meter groß hat dunkles Haar und ist leidet mit ei in gelblichen Rändern anzugem schwarzem Strumpfen und schwarzen Filzstiefeln sowie ein grauer Wollmütze. Angehörige des Kindes können sich bei der Kriminalpolizei in Posen oder beim Polizeiposten in Unterberg melden. — Gleichfalls am 30. d. Ms. wurde in einem Graben bei Czarnków die Leiche einer unbekannten Frau aufgefunden, die bisher noch nicht identifiziert werden konnte. Bei ihr wurde ein Gebrauch mit der politischen Aufschrift "Schlesien" und "Rosenkranz" sowie ein Taschentuch mit dem Buchstaben B. gefunden. Sie ist 1,58 Meter groß, hatte ovales Gesicht, dunkelblonde Haare, das linke Auge fehlt; im oberen Kiefer stehen 4 Zahne. Bekleidet war sie mit schwarzem Jacke, dunkelblaue gezeichnetem Rock, einem grünen und einem braunen Untergeschirr, legerer mit schwarzen Streifen einer Unterhose aus selbstgewebtem Stoff mit Spangen einer Bartschensack und Lederunterbekleidern. Auskunft erteilt das Polizeikommando in Komrat i. P.

X Wer gehört das Geld? Im 5. Polizeirevier (Walischew) lagert der Betrag von 15,30 zt der mehreren Jungen abgenommen wurde, die das Geld von einem vermutlich am Serbendamm haltenen Wagen geholt hatten. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich im 5. Polizeirevier melden.

X Schwerer Unfall. Beim Rangieren auf dem Güterbahnhof wurde gestern dem weichenjeller Leon Bartkowiak das rechte Bein abgesägt. Er wurde im Eisenbahnerkrankenhaus zugeführt.

X Götzen im Unglück hatten der Maurer Rabacki aus der ul. Dąbrowskiego 87 (r. Gr. Berliner Straße) und der Arbeiter Nowak aus der ul. Kilińskiego (r. Baworow) die gestern morgens gegen 1½ Uhr im Hause ul. Łazienka 18 (r. Weizen) mit der Ausbeutung eines Korridorwohnungs beschäftigt waren und dabei plötzlich durchbrochen, aber nur geringen Verletzungen davonfahren.

* Der 12. Tag der Ringkämpfe im Zirkus Staniewski war ein Tag der Ueberzeugungen. So wurde im Verlauf von 2 Minuten Güntberg von Gierkowski in effekt. oder Weise gezeigt. Der Kampf ebene-Petrowitz blieb unentschieden. Jaago zeigte Schoppe in einer Minute ab. Im vierten Treffen errang Grzis einen mühevollen Sieg über Wehrhans in der 44. Minute.

X Auf frischer Tat bei einem Einbruch ergriffen und festgenommen wurde im Hause Sauermauerstraße 16 ein Thodor Wroblewski, der auch wegen anderer Einbrüche gesucht wurde.

X Hängt hat sich dem "Dziennik" zufolge, im hiesigen Gefängnis ein gewisser Jan Skotka, wie er sich faßlich nannte. Skotka hat aber Skonto, anzunehmen, daß es sich um Wih. im Draga handelt, der 19.0 im Dresden seine Geliebte und deren Ermordete.

X Gestohlen wurden aus einer Wohnung Fabrikstraße 36 nach dem Einbrud von drei Jungen drei Soldaten im Werte von 120 zt.

X Vom Warthehochwasser. Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Dienstag, früh + 2,20 Meter, gegen + 2,19 Meter gestern früh.

X Vom Wetter. Heute, Dienstag, früh waren bei bewölktem Himmel 3 Grad Kalte.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Mittwoch, 16. Februar, abends 8½ Uhr Ruderclub Neptune Posen e. V. Jahresauskunftsversammlung in der Konditorei Siebz. u.

Mittwoch, 16. Februar, Gemischter Chor Posen, 8 Uhr abends Übungskunde.

Mittwoch, 16. Februar, Evang. Verein junger Männer, Abends 8 Uhr Vo auenchor.

Donnerstag, 17. Februar, Evang. Verein junger Männer, Abends 7½ Uhr Singnunde 8½ Uhr Bibeldeutung.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

(—) Erich Ebermayers dramatische Legende "Hausier" gelangt am 16. Februar 1927 am Staatstheater in München und am Landestheater in Oldenburg, am 17. Februar an den Hamburger Hammerspiel und am 22. Februar am Stadttheater in Bochum-Duisburg zur Uraufführung. Das Stück wird ferner noch in die Spielzeit in Wien, Leipzig, Nürnberg, Baden-Baden und Südbad gespielt werden.

(—) Bühnen-Chronik: Der Schauspiel-Verlag Leipzig hat Franz Johannes Weinrichs "Umbilic's Sohn", Schauspiel in drei Akten, zum Bühnenvertret übernommen. Die Uraufführung findet in Freiburg i. Br. und Bochum-Duisburg statt und ist von weiteren Bühnen angenommen worden. Ferner hat der Schauspiel-Verlag Leipzig von Heinrich Liepmann folgende Werke: "Der Tod des Kaisers Wang-ho" und "Die Kammer ist schuld daran" zum Bühnenstreich erworben. Die Buchausgabe scheint gleichfalls im Schauspiel-Verlag Leipzig.

Zum Bezug unserer Zeitung durch die Post.

Vom 15.—25. d. Ms. bitten wir Bestellungen auf das "Posener Tageblatt" für den Monat März baldigst an die zuständige Postanstalt zu richten. Die Zeitung darf jeden Monat bestellt werden. Der Beitrag ist an den Briefträger zu entrichten oder der Post einzusenden, spätestens 5 Tage vor Monatsbeginn. Nur bei Bestellung und Zahlung bis zum 25. d. Ms. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatsende gewährleistet werden.

Auch für Kongress- und Kleinpolen ist jetzt unmittelbar Postbezug zulässig.

Bei gewünschter Postüberweisung durch uns bitten wir Zahlung auf Postcheckkonto Poznań 200 283 oder unmittelbar an den Verlag des Posener Tageblatts, Poznań ul. Zwierzyniecka 6 zu leuen.

Auf dem Postabnahm vermerke man:

"Für Zeitungsbezug".

Freitag 18. Februar. Verein deutscher Sänger. Abends 8 Uhr Uebung.

Sonnabend, 19. Februar. Evang. Verein junger Männer.

Abends 1 Uhr Turnen.

Sonntag, 20. Februar. Ruderclub Neptune Posen e. V. Bassin.

Auf das Konzert des ukrainischen Chors, das heute um 3 Uhr abends im evangelischen Vereinsbau stattfindet, sei nochmals hingewiesen.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* Bromberg 14. Februar. Der 63jährige Besitzer eines einstigen Pausess in Hotel Nadolata Nr. 2-8, Michael Siański, ist in seinem Namen, tam nach Bromberg und betriebe in den Straßen, in dem er sich als Kriegsinvalid ausgab. S. ist bereits wegen Betriebs vorbestraft und wird jetzt wieder dem Gericht zugeführt werden. — Eine nette Freunde hat ein ordentlich Novak, der 1,00 zt geholt wurde, in der Person einer Blasiuszka Biskupska sowie anderen Bewohns. Letzte fand diesen dem Gleichen Rudolf Tabasz m. und besiegte das saubere Paar in in Halt genommen worden.

* Dramat. 14. Februar. Ein schrecklicher Unglücksfall, wodurch ein strebhafter Mann sein Leben einbüßte, hat sich dieser Tage im Walde beim Abschaffen von Langholz beigebracht. Der Waldarbeiter Walcz aus Posen fuhr auf dem Breitensrand der Leiter, mit Holz beladenen Lore von der Aufzugsstation ab. Auf noch unangemeldeter Weise setzte die lebte Lore aus, und L. kam so unglücklich zu Fall, daß er quer vor der Bremserin und der Lokomotive aus bemerkte und der Zug zum Halten gebracht wurde, was der Bedauernswerte bereits voraus verhindert, daß, nachdem er unter den Rädern hervorgezogen war, er nach wenigen Minuten seinen Geist aussab. Der im 29. Lebensjahr stehende fleißige und nüchterne Mann hinterläßt Frau und zwei kleine Kinder.

* Kosten, 14. Februar. Ein schrecklicher Unglücksfall, wodurch ein strebhafter Mann sein Leben einbüßte, hat sich dieser Tage im Walde beim Abschaffen von Langholz beigebracht. Der Waldarbeiter Walcz aus Posen fuhr auf dem Breitensrand der Leiter, mit Holz beladenen Lore von der Aufzugsstation ab. Auf noch unangemeldeter Weise setzte die lebte Lore aus, und L. kam so unglücklich zu Fall, daß er quer vor der Bremserin und der Lokomotive aus bemerkte und der Zug zum Halten gebracht wurde, was der Bedauernswerte bereits voraus verhindert, daß, nachdem er unter den Rädern hervorgezogen war, er nach wenigen Minuten seinen Geist aussab. Der im 29. Lebensjahr stehende fleißige und nüchterne Mann hinterläßt Frau und zwei kleine Kinder.

* Rogasen, 14. Dezember. Der Schüler Marian Cichy ertrank im See, auf dem er sich vergnügte.

Aus der Wojewodschaft Pommern.

* Dirschau, 14. Februar. Am gestrigen Sonntag gegen 7 Uhr wurde auf der Bromberger Straße in der Nähe des Schützenhauses die Leiche eines jungen Mädchens im Alter von etwa 17 Jahren, deren Kopfsbedeckung auf eine Schülerin entdeckt wurde. Das junge Mädchen soll von einem Güterzug überfahren worden sein.

* Graudenz, 14. Februar. Die Geschichte des Kindes ist einjähriges Mütterchen stattfand, schauten die Pferde und gingen dem Sarge zu bestaun, daß der Sarg unter dem Wagen mit Leiche in den durch Regen aufgeweichten Schmutz fiel. Es dauerte über eine Stunde, bevor der Trauergang sich wieder in Bewegung setzen konnte.

* Rogasen, 14. Dezember. Der Schüler Marian Cichy ertrank im See, auf dem er sich vergnügte.

Aus der Wojewodschaft Pommern.

* Dirschau, 14. Februar. Am gestrigen Sonntag morgens gegen 7 Uhr wurde auf der Bromberger Straße in der Nähe des Schützenhauses die Leiche eines jungen Mädchens im Alter von etwa 17 Jahren, deren Kopfsbedeckung auf eine Schülerin entdeckt wurde. Das junge Mädchen soll von einem Güterzug überfahren worden sein.

* Graudenz, 14. Februar. Die Geschichte des Kindes ist einjähriges Mütterchen stattfand, schauten die Pferde und gingen dem Sarge zu bestaun, daß der Sarg unter dem Wagen mit Leiche in den durch Regen aufgeweichten Schmutz fiel. Es dauerte über eine Stunde, bevor der Trauergang sich wieder in Bewegung setzen konnte.

* Böhmen, 14. Februar. Der Schauspiel-Verlag Leipzig hat bei dem dicht gefüllten Saal begeisterte Aufnahme. Die Sängerin wird empfunden haben, daß sie in Posen ihrer Kunst eine Heimat geschenkt hat.

Alfred Loake.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

(—) Erich Ebermayers dramatische Legende "Hausier" gelangt am 16. Februar 1927 am Staatstheater in München und am Landestheater in Oldenburg, am 17. Februar an den Hamburger Hammerspiel und am 22. Februar am Stadttheater in Bochum-Duisburg zur Uraufführung. Das Stück wird ferner noch in die Spielzeit in Wien, Leipzig, Nürnberg, Baden-Baden und Südbad gespielt werden.

(—) Bühnen-Chronik: Der Schauspiel-Verlag Leipzig hat Franz Johannes Weinrichs "Umbilic's Sohn", Schauspiel in drei Akten, zum Bühnenvertret übernommen. Die Uraufführung findet in Freiburg i. Br. und Bochum-Duisburg statt und ist von weiteren Bühnen angenommen worden. Ferner hat der Schauspiel-Verlag Leipzig von Heinrich Liepmann folgende Werke: "Der Tod des Kaisers Wang-ho" und "Die Kammer ist schuld daran" zum Bühnenstreich erworben. Die Buchausgabe scheint gleichfalls im Schauspiel-Verlag

Aus dem Gerichtszaal.

Ein bittelisches Ehepaar.

Lodz, 14. Februar. Das Bezirksgericht erlebte Mittwoch eine Verhandlung, die wohl einzigartig dastehen dürfte. Auf der Anklagebank saß das Ehepaar Adam und Helene Komat aus Lodz, die angeklagt sind, ihre zwei Kinder, die siebenjährige Genobia und den 12jährigen Boleslaw unerlaublich mißhandelt zu haben. Was der Richter aus den Beugen und den beiden Studien herausbrachte, war geradezuhaarsträubend. Zugleich nahm sich der Richter den zwölfjährigen Boleslaw vor, zu dem er wie ein gutiger Vater sprach. Das Kind, äußerlich verwahrlost und unterernährt, machte einen aufgeweckten und melli-genten Eindruck. Alle Fragen beantwortete der Junge klar und deutlich und was er sagte, das war dazu angetan, das versteinerzte Herz zu rütteln. Vor zwei Jahren war seine Mutter gestorben, und ein halbes Jahr darauf hatte der Vater eine zweite Mutter ins Haus gebracht. Von dem Augenblick an war es den Kindern schlecht ergangen. Der Knabe wußte vormittags in die Schule und nachmittags Zeitungen verlaufen. Dabei hatte er es mit der Zeit auf einen Unfall von 40 bis 60 Zloty täglich gebracht. Alles Geld hatte er anfangs pünktlich abgeliefert, doch später hatte er sich kleine Summen zurückgelegt, da er die Hungerqualen seines Schwesterns nicht mehr ansehen konnte und ihr ab und zu etwas zu essen kaufen wollte. Auf die Frage des Richters, ob er die Schläge mit einer Rute bekommen habe, erklärte der Junge: „Mit einer Rute hätte er schon schlagen können, er hat aber eine Droschke umgedreht welche benutzt, von der zuletzt schon der Draht abgegangen war, so daß jeder Schlag eine Wunde hinterließ.“ Außerdem hatte ihm der Vater getrieben und ihm den Fuß auf die Stelle gesetzt, damit die Nachbarn das Schreien nicht hören sollten. Die kleine Genobia nahm sich der Richter hinter den Richtertisch und fragte sie, sie zwischen den Knieen haltend, in liebevoller Weise aus. Wenn schon die Aussagen des Jungen schrecklich waren, so waren die des Mädchens unbewreiblich. Nach vermaulterster Zeit auf einem Unfall von 40 bis 60 Zloty täglich gebracht. Alles Geld hatte er anfangs pünktlich abgeliefert, doch später hatte er sich kleine Summen zurückgelegt, da er die Hungerqualen seines Schwesterns nicht mehr ansehen konnte und ihr ab und zu etwas zu essen kaufen wollte. Auf die Frage des Richters, ob er die Schläge mit einer Rute bekommen habe, erklärte der Junge: „Mit einer Rute hätte er schon schlagen können, er hat aber eine Droschke umgedreht welche benutzt, von der zuletzt schon der Draht abgegangen war, so daß jeder Schlag eine Wunde hinterließ.“

teilung von Europa meisterschaften im Fußball. Zu diesem Zweck sollen die einzelnen Staaten in folgende sechs Gruppen eingeteilt werden:

1. Gruppe: Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Deutschland und die Schweiz.
2. Gruppe: Holland, Frankreich, Luxemburg und Belgien.
3. Gruppe: Schweden, Norwegen, Dänemark und Finnland.
4. Gruppe: Italien, Spanien und Portugal.
5. Gruppe: Polen, Litauen, Lettland und Estland.
6. Gruppe: Rumänien, Südslawien, Bulgarien, die Türkei und Griechenland.

Die Gruppenmeister hätten dann die Endspiele zu bestreiten. Wenn die Gruppenverteilung so bleibt, dann wäre Polen bei der Verteilung sehr gut abgeschnitten; denn die Gruppenmeisterschaft würde ihm ganz bestimmt zufallen. Anders stände es mit Deutschland, das in eine sehr starke Gruppe hineingekommen ist.

Spojda disqualifiziert. Wie verlautet, ist Spojda, der durch sein Vertragen während des Spiels Maria-Bogou einen vorzeitigen Abbruch des Kampfes verursachte, mit Gültigkeit vom 8. Februar auf vier Monate disqualifiziert worden. jr.

Wettervoransicht für Mittwoch, 16. Februar.

Berlin 15. Februar. Fortdauernd trübe und nebelig. Temperatur wenig verändert

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einwendung des Bezugssatzes unverzüglich, aber ohne Genehmigung erteilt. jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beilegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12-1½ Uhr

M. 28 Die Abwanderungsmöglichkeit östliche Jungen unter den von Ihnen geschilderten Umständen gewährt werden. Wann — das kann ich Ihnen allerdings nicht sagen. Wenn Sie sich einmal an die Abwanderungshilfe des deutschen Generalstaatsrates.

D. B. B. 18. Die Antwort auf Ihre erste Frage in der Sonntagsausgabe in Folge eines Dadschleis falsch ausgefallen. Sie muß lautem 10.000 deutsche Mark (nicht 1000) waren am 25. Februar 1921 gleich 909.09 Zloty.

P. D. 100. 1. Im April 1924 war das Mieterschutzgesetz noch nicht in Gültigkeit. Die Mietzähle waren mithin noch nicht geregt, so daß wir nicht in der Lage sind, Ihnen die Höhe der damaligen Miete anzugeben. 2. Der Hauswart hat das Recht, Ihnen das Abvermieten an Afermietier zu untersagen.

J. II. in K. Die Einführung der von Ihnen angeführten Waren unterliegt der Kontingentierung, die nicht überschritten werden darf. Sie werden auf dem Wege über die Handelskammer beim Ministerium die Genehmigung zur Einführung nachsuchen müssen. Über die Höhe des Zolles können wir Ihnen keine Auskunft geben. — Die Erteilung schriftlicher Auskunft lehnen wir grundsätzlich ab.

R. T. 135 W. 1. Die Berechnung ist richtig. 2. Diese Frage ist unsverständlich. In Binsen sind die der letzten vier Jahre zu zählen, sofern das bisher noch nicht geschehen ist. Für zwei Jahre sind die Binsen nach dem vereinbarten Zinsfuß von 5 Prozent zu berechnen, mit 15 Prozent aufgummiert und der Hypothek zugutgeschrieben. Für die beiden letzten Jahre sind die Binsen bar zu entrichten. 3. Sie tun am besten, wenn Sie, um Ordnung zu schaffen, die Aufwertung der Hypothek beim Gericht beantragen.

N. Sp. in W. 1. Der Wert von 1000 Schweizer Franken in jeder beliebigen Valuta. 2. Wir kennen kein zuverlässiges Mittel. Wenden Sie sich an einen Bausachverständigen.

Radiotafelnder.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 16. Februar.

Berlin (488,9 und 566 Meter). 1.30-2: Goldenspiel der Parochialkirche. 3.30: Frauenfragen und Frauensorgen. Marg. Weinberg: Die Frau im Handels- und Büroden. 4.30: Jugendbüche. Unterhaltungsstunde. 5-6: Konzertorchester Kettwitz. 7.05: Maria Hellersberg: Die erinnerbare Frau in Stadt und Wirtschaft. 7.30: Jaro Karchik: Vortragsreihe in der Werkstatt der Lebenden. Ein Besuch bei Mag. Slevogt. 9: Alte Musik. 10.30 bis 12.20: Tanzmusik.

Breslau (323,6 Meter). 4.30-6: Vollständiges Nachmittagskonzert. 6: Bürgerbepredigung. 7.35-8: Redakteur W. G. Spaeth: Johann Heinrich Pestalozzi. 8.15: Bunter Abend. 10.15-11.30: Tanzmusik.

Königsberg (329,7 Meter). 4: Unterhaltungsstunde für die reife Jugend. Die Erfindung des Luftballons. 4.30: Cellokonzert. 5-6: Tanzmusik. 7.30: Englisch 8.15: Heiterer Buschabend. 9.10: Deichoden-Klaviersonaten. 11.30: Tanzmusik.

Königswusterhausen (1800 Meter). 8.30-4: Einheitskulturschrift für Ansänger. 4-4.30: Dr. Engel: Berufsschädigungen durch Staub. 4.30-5: Englisch für Fortgeschrittene. 5.30-6: Prof. G. Ochs: Die Arten der Kirchenmusik. 6.30-6.55: Englisch für Anfänger. 7.20-7.45: Prof. Stahlberg: Was wissen wir vom Meer. 8.30: Vog. Bombardon und Sousaphon. Volksfestumzug aus fünf Jahrhunderten. (Übertragung aus Hamburg.)

Durham, R. Edith: Die slawische Gefahr. Vom 19. Jahrhundert. Ballanerinnerungen. Stuttgart: Luz 1922.

Entscheidungen des hohen Kommissars des Völkerbundes in der Freien Stadt Danzig. Band 4. 1921-1924.

Floed, Oswald: Deutsche Dichtung der Gegenwart. (1870 bis 1926.) Karlsruhe: Friedrich Gutsch.

Frankreich und der Rhein. Beiträge zur Geschichte und geistigen Kultur des Rheinlandes. Frankfurt a. M.: Engert u. Schlosser 1925.

Geißler, Erwin: Der Schauspieler. Berlin: Bühnenwolfsburg 1926.

Das Grenzbüchereiweisen i. J. 1925/26. Bericht 3. Flensburg: Wolff 1926.

Günther, Hans F. K.: Adel und Rasse. München: Lehmann 1926.

Gundolf, Friedrich: Heinrich von Kleist. Berlin: Bondi 1922.

Herre, Paul: Die Südtiroler Frage. München: Beck 1927.

Hölscher, Georg: Das Buch vom Rhein. Köln: Hörtsch und Bechstedt 1926.

Ilsefels, Paul: Gymnastik als Lebensfreude. Stuttgart: Diedrich 1926.

Karslji: Geschichte der weißrussischen Dichtung und Literatur. Berlin: Walter de Gruyter u. Co. 1926.

Kleist, Heinrich von: Berliner Abendblätter. Mit einem Nachwort von Georg Minde-Pouet. Leipzig: Klinhart u. Biermann 1926.

Kohl, Ludwig: Zur großen Eismauer des Südpols. Stuttgart: Strader u. Schröder 1926.

Kühn, Erich: Ostpreußen im Rahmen Deutschlands und die polnischen Pläne. Langensalza: Behr 1926.

Kübbeling, Heinrich: Die Selbstverwaltung des Handwerks im Volksstaat. München-Gladbach: Volksvereins-Verlag 1920.

Mussolini: Lebensgeschichte. Leipzig: List 1926.

Obst, Erich: Russische Skizzen. Berlin-Grunewald: Bowinkel 1925.

Onden, Hermann: Napoleon III. und der Rhein. Stuttgart, Berlin und Leipzig: Deutsche Verlagsanstalt 1926.

Pauli, Hermann: Wir und das kommende Geschlecht. Görlitz: C. A. Starke 1922.

Pauli, Gilhard Erich: Der politische Biedermeier. Biberach: Quitsch 1925.

Deutsche Politik. Ein völkisches Handbuch. Frankfurt a. M.: Engert u. Schlosser 1926.

Die große Politik der europäischen Kabinette 1871-1914. Bd. 30-33. Berlin: Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte 1926.

Die italienisch-türkische Krieg 1911/12. Teil 1-2.

Langenberg (468,6 Meter). 1.30-2.30: Mittagskonzert. Lieder und Arias. 5-5.55: Deemusik. 6-6.30: Dr. Schmidt: Der Roman als Kulturerziehung. 7.15-7.35: Dr. Schneider: Die Junglehrnot. 8.15-10: Volkstümliches Konzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. 10: Konzert.

Stuttgart (379,7 Meter). 4.15: Nachmittagskonzert. 8: "Fatine", komische Oper in zwei Akten von Götzen. 9.45 Meter. 8.45: Sinfoniekonzert.

Zürich (494 Meter). 8: Pestalozzi-Fest.

Wien (517,2 und 577 Meter). 4.15: Nachmittagskonzert. 5.10: Märchen für groß und klein. 7: Französisch. 7.30: Englisch.

8.05: Opernfragmente. Anschließend leichte Abendmusik.

Warschau (1111 Meter). 8.30-10: Konzert. 10.30-11.30: Jazzmusik.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 17. Februar.

Berlin (488,9 und 566 Meter). 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. 4: Spanisch. 4.30-6: Konzert. 6.30: Dr. Kuri Singer: Einführung zu dem Oratorium "Tobias' Heimkehr". 7.30: Übertragung der Pestalozzi-Fest aus dem Lehrervereinshaus. 9: "Tobias' Heimkehr". Oratorium von Joseph Haydn. 10.30-12.30: Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 4.30-6: Unterhaltungskonzert. 6: Jugendstunde. "Der fahrende Schüler im Paradies" von Hans Sachse. 8.45 Meter. 8.45: Sinfoniekonzert.

Prof. Dr. Kühnemann: Deutsche Klasse — Goethe und Schiller. 9.45 Meter. 9.45-10.15: Das vierte Breslauer Gesichterrennen.

Königsberg (329,7 Meter). 4.30-6: Nachmittagskonzert.

7.30: Pestalozzi-Gedenkfeier.

Königswusterhausen (1800 Meter). 3.30-4: Dr. Wienert: Die akademischen Berufe, Studium und Ausichten. 4.30 bis 5: Dr. Buchenau: Pestalozzi und die Zukunft unseres Bildungswesens. 5.30-6: Prof. Dr. Seeger: Der heilige Augustin und wir. 6.30-6.55: Spanisch für Fortgeschrittene. 6.55-7.45: Carl Meinhner: Sprechkunst der Gegenwart. Ab 8.15: Übertragung aus Berlin.

Vienna (517,2 und 577 Meter). 4.15: Wiener Konzertorchester.

8.05: Deutsche Meister. Anschließend Bläserkammermusik.

Warschau (1111 Meter). 8.30-10: Konzert.

RADIO - AMATEURE!

PHILIPS GLEICHRICHTER, Type 450, 1,3 Amp., bestimmt speziell für den Radio-Amateur, lädt eure Akkumulatoren zu Hause, gefahrlos, geräuschlos, ohne jedwede Bedienung, während eures Schlafes.

Kein unterbrochenes Programm mehr, wenn PHILIPS GLEICHRICHTER an Stelle ist.

Verlangt Prospekte von euren Lieferanten!

Spielplan des "Teatr Wielti".

Dienstag, den 15. Februar: "Der Obersteiger".

Mittwoch, den 16. Februar: "Das Spöttermahl von Gorbans". (Premiere.)

Donnerstag, den 17. Februar: "Unter der Nase". (Fortsetzung.)

Freitag, den 18. Februar: "Aiba". (Erne. Preise.)

Sonnabend, den 19. Februar: "Das Spöttermahl".

Sonntag, den 20. Februar, 12 Uhr mittags: Sinfoniekonzert unter Mitwirkung Witold Labuski. 17 Uhr abends: "Der Obersteiger".

Montag, den 21. Februar: "Don Juan". (Gastspiel Romeo.)

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielti von 11½-2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Zeitschriftenvertreibstelle der Firma "Glos Polst". G. Stoering in Sia hat eine "Sesame" herausgegeben, die die illustrierten Zeitschriften Lustige Blätter, Die Woche, Elegante Welt, Mein Film, Berliner Illustrierte Zeitung, Meggendorfer Blätter, Weltspiegel, Die Dame, Gartenlaube, Modespiegel usw. enthält. Die wichtigste Reklame "Universum" soll demnächst gleichfalls der Sesame einverlebt werden! Abonnementsbestellungen werden im Geschäftsräume des Zeitschriftenvertreibs der Firma ulica 27. Grudnia (frisch & Berlinerstrasse) entgegengenommen.

31. Das Schreiben der Haldane-Mission und ihre Rückwirkung auf die Tripolientie 1911/1912.

32. Die Päpste und Österreicher 1909-1914.

33. Der erste Balkankrieg 1912.

Preiß, Ernst: Neue Wege der Körperkultur. Stuttgart: Diedrich 1926.

Kochmessen, Knud: Nachmessen. Frankfurt am Main: Frankfurter Sozialitäts-Druckerei 1926.

Recke, Walther: Die polnische Frage als Problem der europäischen Politik. Berlin: Stufe 1927.

Kohbeck, Paul: Deutschland in Not. Die Schicksale der Deutschen in Europa außerhalb des Reiches. Berlin-Schmargendorf und Leipzig: Andermann 1926.

Koh, Colin: Südamerika die aufsteigende Welt. Leipzig: Brodhaus 1923.

Schütholz, Franz: Entwicklungstendenzen im deutschen Wirtschaftsleben zu berufständischer Organisation und ihre soziale Bedeutung. München-Gladbach: Volksvereins-Verlag 1922.

Handelsnachrichten.

Die Aktien der Bank Polski. Der Bericht der Bank Polski für das Jahr 1926 enthält interessante Angaben über die Verteilung der Aktien unter den Aktionären. Danach hat sich die Zahl der Aktieninhaber im vergangenen Jahre um 20 156 Personen vermindert. Das Aktienkapital der Bank Polski (100 Mill. zł) ist gegenwärtig auf 156 503 Aktienäste verteilt, von denen 115 752 je 1, 19 382 je 2, 5175 je 3, 10 329 je 4 bis 24, 5862 je 25 und 243 je 500 Aktien besitzen. Am meisten beteiligt sind die Industriellen (35,5 Prozent), es folgen die Beamten, freien Berufe etc. mit 23 Prozent, die Banken und Bankiers mit 11,6 Prozent, die Kaufleute mit 9,8 Prozent und die Landwirte mit 7 Prozent.

Die Bank Polski und der Kredit für den Handel. Die Bank Polski stellte eine Statistik der Wechsel auf, die sich im Dezember in ihrem Portefeuille befanden. Danach waren 25 Prozent der Wechsel solche von Landwirten, 31 Prozent von Fabrikanten und über 44 Prozent von Kaufleuten. Damit will die Bank beweisen, dass die gegen sie gerichteten Vorwürfe, dass der Handel bei der Bank keinen Kredit gebe, unbegründet sind. In gutinformierten Handelskreisen wird hierzu darauf hingewiesen, dass diese Kaufmanns-Wechsel der Bank Polski von Industriellen zum Diskont eingereicht worden sind. Von Händlern, selbst wenn sie reich oder Hausbesitzer sind, wurden keine Wechsel zum Diskont angenommen. Der Handel Polens sei auch weiterhin auf den Privatdiskont angewiesen, der sehr teuer ist.

Ausländisches Kapital in Polen. In Thorn ist eine neue Fabrik für plattierte Waren und Weissmetallwaren eröffnet worden und zwar, wie hier behauptet wird, mit amerikanischem Geld und unter technischer Leitung amerikanischer Fachleute.

„Chorzów“. Beim internationalen Gericht in Haag ist eine neue deutsche Klage gegen die polnische Regierung eingegangen, in der sich die deutsche Regierung auf das Urteil vom 25. Mai 1926 in der Chorzów-Gelegenheit beruft und von Polen eine Entschädigung für die beschädigten deutschen Fabriken in Höhe von 75 Millionen Goldmark fordert.

Um die 25prozentige Lohn erhöhung in der Textilindustrie. Die am 10. dieses Monats in Łódź stattgefundene Versammlung der Vorstände aller Arbeiterorganisationen hat den Beschluss gefasst, den bisherigen Vertrag mit dem 15. Februar zu kündigen und eine Lohn erhöhung für alle Arbeiter, Meister und geistige Arbeiter der Textilindustrie um 25 Prozent zu fordern. Am 15. dieses Monats findet in Warschau eine Versammlung der Angestellten und Arbeiter der Weberindustrie statt. Ausser Organisationsangelegenheiten wird besonders die Frage der Lohn erhöhung, die Höhe derselben und eine eventuelle Streikaktion besprochen werden.

Erleichterungen bei rückständigen Steuern. Zur Erleichterung bei Zahlung rückständiger Steuern hat das Finanzministerium den Finanzämtern bekannt gegeben, dass von allen Zahlungen, die in der Zeit vom 1. Februar bis 31. März dieses Jahres für nichtverlängerte und nicht in Raten zerlegte rückständige unmittelbare Steuern und Stempelsteuern erfolgen, ohne Rücksicht auf ihren Fälligkeitstermin ermässigte Strafen in Höhe von 2 Prozent monatlich in Abzug zu bringen sind, gerechnet vom gesetzmässigen Fälligkeitstermin dieser Rückstände. Nach Ablauf dieser Frist werden für Zahlungen, die auf Grund oben angegebener Rückstände erfolgen, Strafen in voller Höhe, d. h. 4 Prozent monatlich, gerechnet vom gesetzmässigen Fälligkeitstermin dieser Zahlungen ab, berechnet.

Japan — Polens grösster Eisenabnehmer. Japan hat sich in der letzten Zeit zum grössten Eisenabnehmer Polens entwickelt. Es nimmt augenblicklich rund 40 Prozent des Gesamtexports in Eisen auf. Die übrigen 60 Prozent gehen nach 25 verschiedenen Staaten, unter denen an erster Stelle stehen: China, Britisch-Indien, Guatemala, Argentinien, Brasilien und der Balkan.

Das internationale Röhrenkartell. Am Montag begibt sich Minister Kiedroń, Dir. Haase, Dir. Bernhardt und Dir. Schärf zu den Verhandlungen über das internationale Röhrenkartell nach Paris.

Ermässigte Fahrt zur Wiener Messe. Kein tschechisches Durchreisenvom. Die polnischen Staatsbahnen gewähren den Teilnehmern der Wiener Frühjahrsmesse (13.—20. März 1927) gegen Vorweisung des Messeausweises für eine einmalige Hin- und Rückfahrt zwischen dem 9. und 24. März folgende Ermässigungen: Bei Personenzügen kann für eine Karte der nächstniederen Klasse die nächsthöhere benutzt werden, bei Schnellzügen ist außerdem der Schnellzugszuschlag der tatsächlich benützten Wagenklasse zu bezahlen. Die Luftschiffahrtsgesellschaft Aerotol gewährt auf allen von Polen nach Wien führenden Strecken eine 50prozentige Ermässigung der Flugpreise für den Hin- und Rückflug. Die tschechoslowakischen Staatsbahnen und die vom tschechoslowakischen Staat verwalteten übrigen Lokal- und Privatbahnen gewähren den Teilnehmern der Wiener Messe in der Zeit zwischen dem 8. und 24. März 1927 eine 25prozentige Fahrpreisermässigung für eine Fahrt nach Wien und zurück. Die Messeausweise müssen mit einem tschechoslowakischen Stempel versehen werden. Ferner ist auch wieder zwischen dem 3. und 29. März kein Durchreisevom durch die Tschechoslowakei erforderlich, wenn beim Grenzübertritt ein Messeausweis der Wiener Messe und ein gültiger ordentlicher Reisepass vorgewiesen wird. Diese Befreiung vom Durchreisevom gilt auch für die Rückfahrt, jedoch nur unter der Bedingung, dass der Messeausweis bei einem Kassenschalter der Wiener Messe als Bestätigung des Messebesuches abgestempelt wurde. Auf den österreichischen Bahnen erhalten die Messeteilnehmer zwischen dem 9. und 23. März 1927 für die Hin- und Rückfahrt je eine 25prozentige Ermässigung. Die Besucher der Wiener Messe benötigen bekanntlich kein österreichisches Einreisevom, sofern sie sich mit einem gültigen Reisepass und dem Messeausweis legitimieren.

Italienische Order für den englischen Kohlenbergbau. (W. K.) Newcastle Bergwerke haben einen Auftrag auf 22 000 t Kohle für die Gaswerke in Palermo zu einem Preise von 27 sh per t cif erhalten. Der Preis ist als ziemlich niedrig zu bezeichnen, da 11 sh per t an Fracht bezahlt werden müssen, so dass für die Kohle nur noch 16 sh übrig bleiben.

Die russische Konzession für die Gesellschaft „Doruluf“, an der die „Luftfahrt-A.-G.“ Berlin und das russische Handelskommisariat beteiligt sind, ist auf Beschluss des Rates der Volkskommissare auf weitere fünf Jahre, nämlich bis 31. Dezember 1931, verlängert worden. Wenn zu diesem Zeitpunkt keine Kündigung erfolgt, läuft der Konzessionsvertrag, der bekanntlich zunächst von 1921—1926 befristet war, automatisch weiter. Der Konzessionsvertrag privilegiert die „Doruluf“ zum alleinigen Betrieb des Luftverkehrs für Passagiere, die Post und den Warentransport zwischen der Union der Sowjetrepubliken und Deutschland und verpflichtet die Gesellschaft, in der Zeit vom 1. Mai bis 31. Oktober 1927 die Verbindung in beiden Richtungen sechsmal wöchentlich durchzuführen. Von der Gesamtbeihilfe in Höhe von 275 000 Dollar hat die russische Regierung der „Doruluf“ für die ganze Zeit des Vertrages eine Subsidie von 110 000 Dollar zu leisten. Vermöge dieser Subsidien sollen die Tarife für den Passagier- und Frachtverkehr, die der Bestätigung der russischen Regierung unterliegen, auf erschwinglicher Höhe gehalten werden.

Eine neue rumänische Konzession für Deutschland. (W. K.) Wie die „Wirtschafts-Korrespondent“ erfährt, hat ein internationales Konsortium unter der Führung von deutschen Banken der rumänischen Regierung ein Angebot zwecks Ausbeutung solcher rumänischen Gebiete gemacht, die sich in Staatsbesitz befinden. Als Gegenleistung für die Verleihung der Konzession für die Zeit von 50 Jahren ist das Konsortium bereit, an die rumänische Regierung einen Betrag von 30 Millionen Lei zu zahlen. Die Art und Weise der Ausbeutung bleibt dem Konsortium überlassen. Nach Ablauf der Konzession fallen die angelegten Gebäude und Werke ohne weitere Entschädigung dem rumänischen Staat zu. Gegenwärtig beschäftigt sich der Ministerrat mit dem Angebot, das die besten Aussichten auf Annahme hat.

Märkte.

Getreide. Warschau, 14. Februar. Notierungen für 100 kg franko Verladestation, in Klammern fr. Warschau: Kongressroggen 681 gl. (116) 39,50—38,75—39,35, Posener Einheitshafer 33,00, Kongressgerste (110 f. h.) 36,50, Leinkuchen (43,75), Felderbsen 50,00, Weizenkleie 26,00, Roggenkleie (26,00). Die Tendenz ist ruhig, der Umsatz mittelmässig.

Danzig, 14. Februar. (Amtlich.) Weizen 127 f. 15—15,50, 124 f. 15,00, 120 f. 14,00, Roggen 12,75, Gerste 11—11,50, Braugerste 10,75 bis 11,25, Hafer 9—9,50, prima Viktoriaerbse 25—30, Wicke 11—12,25.

Hamburg, 14. Februar. Notierungen für Auslandsgetreide, Cif Hamburg, in holl. Gulden für 100 kg: Weizen Manitoba I. Februar 16,30, II. 16,00, III. 15,30, Rosafe 79 kg März 14, April 13,95, Barusso März 13,80, April 13,75, Hardwinter II. Februar 15,25, Amber Durum I. Februar 16,70, Dunaj-russische Gerste 82 kg Februar—März 10,85, La Plata 10,90, Roggen Western Rye I. schwimmend 12,85, II. schwimmend 12,80, III. schwimmend 12,75, Südrussischer schwimmend 10,90, Mais La Plata loko 8,45, März 8,25, April—Mai 8,125, Leinsamen La Plata März 17,95, April 17,95.

Berlin, 15. Februar. (R.) Getreide- und Oelsäften für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 264—268, März 286,

Mai 281, Juli 282, Tendenz stetig. Roggen: märk. 249—252, März 262,50—263, Mai 264,50—265, Juli 251—251,50, Tendenz stetig. Gerste: Sommergerste 215—243, Futter- und Wintergerste 194—207, Tendenz ruhig. Hafer: märk. 190—200, März 206, Mai 211, Tendenz ruhig. Mais: 187—189, Tendenz ruhig. Weizenkleie: 35—37,50, Roggenkleie: 34,40—36,50, Weizenkleie: 15,50, Roggenkleie: 15—15,25, Viktoriaerbse: 50—66, Kleine Speiserbsen: 33—36, Futtererbse: 22—25, Peluschken: 21—22, Wicken: 24—24,50, Blaue Lupinen: 14,75—15,50, gelbe 16,50—17,50, Neue Seradella: 23—26, Rapsküchen: 16—16,10, Leinkuchen: 20,70—21, Trockenschnitzel: 11,35—11,70, Sojaschrot: 19,75—20,30, Kartoffelflocken: 28,70—29.

Produktenbericht. Berlin, 15. Februar. (R.) Die Weizenofferter der überseeischen Abläder waren etwas entgegenkommender. Vom Inlande sind kleinere Mengen Weizen von der Elbe angeboten, im allgemeinen bleibt das Material jedoch in beiden Brotgetreidearten knapp. Im Liefermarkt erfuhrn sowohl Weizen als auch Roggen einen leichten Preisrückgang; in effektiver Ware konnte sich dagegen der Preisstand ungefähr behaupten. Besonders gilt dies für Roggen, für den infolge der schwachen Versorgung die Mühlen unveränderte Gebote abgegeben wurden. Das Weizengeschäft ist weiter unbedeutend, dagegen macht sich stärkere Nachfrage nach Roggenmehl geltend, wo zu anziehenden Preisen Befriedigung stattfinden kann. Hafer und Gerste hatten bei unverändertem Preisniveau ruhiges Geschäft.

Rauhütternotierungen. Berlin, 15. Februar. (R.) Roggenstroh drähtgepresst 1,20—1,55, Haferstroh 1—1,35, Gerstenstroh 1—1,25, Weizenstroh 1,05—1,75, Roggenstroh 1,75—2, Roggen- und Weizenstroh Bindfaden gepresst 1,20—1,55, Häcksel 2,05—2,30, Heu handelsüblich 1,80—2,10, gutes Heu 2,80—3,30, Mielitzheu 3,75—4,25, Kleeneu 3,60—4,10.

Saaten. Bromberg, 14. Februar. Die Firma Szukulski notiert für 100 kg in zł: Rotkraut 400—450, weißer 320—400, schwedischer 460 bis 550, gelber 160—180, in Schalen 70—80, Inkarnatklee 90—100, Wundklee 220—240, Tymotheeklee 80—90, Raygras 100—125, Winterwicke 100—120, Sommerwicke 35—37, Peitschenklee 32—34, Seradella 22—24, Viktoriaerbse 80—90, Felderbsen 46—48, grüne Erbsen 58 bis 63, Senf 70—80, gelbe Saatlpine 22—24, blaue 20—22, weißer Mohr 140, blauer 130—150.

Metalle. Warschau, 14. Februar. Notierungen für 1 Tonnen Eisen franko Waggon Verladestation: Rohgussstahl „Czestochowa“ Nr. 0 200 zł, Nr. 1 195, Nr. 2 185, Nr. 3 175, loko Hütte „Staporków“: Nr. 1 200, Nr. 2 195, Nr. 3 190, „Starachowice“ Nr. 0 200, Nr. 1 190, Nr. 2 180, Inlandshandelseisen 325 zł.

Berlin, 14. Februar. Amtliche Notierungen in R.M. für 1 kg: Elektrolyt, sofortige Lieferung, Cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam für 100 kg 127,25, Remeltedplattenzink von üblicher Handelsbeschaffenheit 0,565—0,575, Originalhüttenaluminium 98—99 Prozent 2,10—2,14, Antimon Regulus 1,25—1,30, Silber ca. 0,900 in Barren 79—80, Gold im Freihandel 2,80—2,82 pro Gramm, Platin im Freihandel 13—15,50 R.M. für 1 Gramm.

Baumwolle. Bromberg, 14. Februar. Amtliche Notierungen in Cents für 1 lb: Erste Ziffer Verkauf, zweite Kauf, in Klammern Geschäft: Amerik. Baumwolle loko 15,53, März 15,15—15,10, Mai 15,37—15,35 (15,35), Juli 15,61—15,60 (15,60), Oktober 15,80—15,79 (15,79), Dezember 15,88—15,84, Januar 15,88—15,86 (15,87). Die Tendenz ist fest.

Kolonialwaren. Hamburg, 14. Februar. Kaffeenothingungen in Cents für 1 lb: März 71,75—71,25, Mai 67,25—66,75, Juli 67,25—67, September 65,25—65, Dezember 62,50—62,25. Die Tendenz ist rubig.

Vieh und Fleisch. Posen, 15. Februar. Amtl. Marktbericht.

Auftrieb: 920 Rinder, 1883 Schweine, 539 Kälber, 255 Schafe, zusammen 3597 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loco Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Rinder: Ochsens: vollfleischige, ausgemästete Ochsens von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt —, vollfleischige, ausgemästete Ochsens von 4—7 Jahren 142—146, junge, fleischige, nicht ausgemästet und ältere ausgemästete 124—128, mässig genährte junge, gut genährte ältere —, — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert —, vollfleischige jüngere 128—136, mässig genährte jüngere und gut genährte ältere 110—118. — Färse und Kühe: vollfleischige, ausgew. Färse von höchstem Schlachtwert 150—154, vollfleisch, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtwert bis 7 Jahre 144—148, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färse 132—136, mässig genährte Kühe und Färse 110—114, schlecht genährte Kühe und Färse 80—90, schlecht genährtes Jungvieh (Vielfraße) —.

Kälber: beste, ausgemästete Kälber 150—154, mittelmässig genährte Kälber und Säuglinge bester Sorte 136—140, weniger genährte Kälber und gute Säuglinge 120—126, minderw. Säuglinge 110—114.

Schafe: Mastlämmmer und jüng. Masthammel 140—146, ältere Masthammel, mässige Mastlämmmer und gut genährte, junge Schafe 124—132, mässig genährte Hammel und Schafe 100—110.

Weideschafe: Mastlämmmer —, minderwertige Lämmer und Schafe —.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 200—204, vollfleisch. von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 194—196, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 188—190, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 176—180, Sauen und späte Kastrale 160—200.

Marktverlauf: ruhig.

Warschau, 14. Februar. Der heutige Schweinemarkt brachte keine Änderungen. Für 1 kg Lebendgewicht wurde 2,30—2,65 zł gezahlt. Die Tendenz ist anhaltend.

Krakau, 14. Februar. Das städtische Schlachthaus notiert für 1 kg Lebendgewicht loko Krakau: Bullen 1,25—1,74, Ochsen 1,10—1,70, Kühre 0,95—1,68, Färse 1,12—1,70, Kälber 1,30—1,88, Schweine lebend 2,20—2,60, Schweine geschlachtet 2,80—3,15 für 1 kg.

Lemberg, 14. Februar. Preise für 1 kg Lebendgewicht in zł: Ochsen I. Sorte 1,48—1,53, Bullen II. 1,20—1,35, Kühre I. Sorte 1,30 bis 1,48, II. 1,10—1,28, III. 0,65—1,00, Färse I. 1,28—1,42, II. 1,10—1,28, III. 0,65—1,00, Kälber 1,20—1,46, fleischige Schweine 1,95.

Getreidepreise vom 7. bis 12. 2. 1927.

für 100 Kilogr in Zloty zum Tageskurse der Warschauer Börse.

Höchstnotizen.

Getreide	7. 2.	8. 2.	9. 2.	10. 2.	11. 2.	12. 2.	
Wheaten	51,50	—	51,50</				

Die Diskussion der Coolidge-Vorschläge.

Verringerte Aussichten. — London will die Quoten bestimmen. — Die drohenden französischen A-Boote. — Komplimente, aber Argwohn und Ablehnung in Paris.

London, 14. Februar. (Sig. Meldg.) Während man in amtlichen Kreisen Londons die Vorschläge des Präsidenten Coolidge sehr begrüßt, wird in der Presse mehr und mehr auf die Schwierigkeit hingewiesen, die einer Beteiligung seiner Pläne gegenübersteht. Der Marineroberbefehlshaber des "Observer" sagt heute, daß Großbritannien im Prinzip den Vorschlägen des Präsidenten Coolidge für eine zweite Flottenrüstungskonferenz zwar günstig gegenüberstehe, aber auf der anderen Seite Verständnis dafür habe, welche Bedeutung die Kreuzer für die Sicherheit der englischen Handelsstraßen in der ganzen Welt hätten. Falls man sich einige, eine bestimmte Quote auch für die Kreuzer festzusetzen, dann müßte diese Quote von Großbritannien bestimmt werden. Infolgedessen müßte England bei aller gründlichen Bereitwilligkeit die Annahme weiterer Baueinjahrungen für die Flotte abhängig machen von der Kreuzerfrage, um die Sicherheit der Handelsstraßen unter allen Umständen zu gewährleisten. Weiter macht der Korrespondent die Mitteilung, daß Coolidge bemüht sei, ein Flottenabkommen zwischen den drei führenden Marinemächten, Amerika, England und Japan, aufzustellen, während er die Beteiligung Frankreichs und Italiens einem späteren Datum vorbehalten wolle. In diesem Zusammenhang müsse man sich mit der Frage der Stärke der britischen Admiralität seien Kreuzer und Zerstörer sich ergänzen können, diese beiden Klassen nicht getrennt werden, falls nicht auch die Unterseebootflottille innerhalb bestimmter Grenzen beschränkt würde. Die Stärke der französischen Unterseebootflottille sei vielleicht für die Vereinigten Staaten, deren geographische Lage einen wirksamen Schutz darstellt, eine gleichgültige Angelegenheit. Aber für Großbritannien würde das Unterseeboot immer ein bedeutender Faktor bleiben. Aus diesem Grunde müsse ein neues Flottenabkommen alle Signatarmächte des Washingtoner Vertrages einschließen. Japan sei, wie verlautet, bereit, Flottenabkommen für die Einschränkung der Flottenbauten zu erzielen, aber da es Kreuzer und Unterseeboote als Defensivwaffe benötigt, sei es nicht geeignet, die Quoten von 5 : 5 : 3 für Unterseeboote anzunehmen. Frankreich sei von jeher jedem Unterseeboot gefürchtet gewesen, der auf die Bekleidung seiner Zerstörer- und Unterseebootflottille hinzielte. Aus allen diesen Gründen ergebe sich, daß die Aussichten für eine weitere Flottenrüstung keineswegs vielversprechend seien, obgleich eine an-

sämtliche Verständigung zwischen Großbritannien, den Vereinigten Staaten und Japan viel dazu beitragen würde, eine allgemeine Lösung zu erleichtern, würde sie nicht notwendigerweise den Weg bahnen zu einem neuen Vertrag auf der Basis des ursprünglichen Paus.

Paris, 14. Februar. (Sig. Meldg.) Einen breiten Raum nimmt auch in der Sonntagspresse die Kritik an dem Memorandum des Präsidenten Coolidge ein, das auch weiterhin scharfe Ablehnung findet. Allgemein kommt die Befriedigung darüber zum Ausdruck, daß der Ministerrat wohl schon am Dienstag die endgültige Antwort auf die Bemühungen der französischen Gruppe, die seiner Zeit das Kabinett der Nationalen Einheit vorbereitet hat, erklärt. Frankreich sei schwer frank gewesen, nun sei es in die Periode der Genesung getreten. Es habe eine längere Ruhepause benötigt, wenn man die Legislaturperiode der Kammer nicht verlängerte, dann werde die Wahlagitation bereits im Mai beginnen. Das wäre für Frankreich vernichtet. Er hoffe, daß die Regierung von sich aus vorgehe und im Senat einen Antrag für Verlängerung der Legislaturperiode der Kammer einhändig einwerfe. Zu gleicher Zeit müsse der Staatspräsident mit dem Gesetzentwurf sich mit einer Botschaft an das französische Volk wenden um die unbedingte Notwendigkeit dieser Maßnahmen zu begründen.

Lesemappe Universum

enthält alle illustrierten Zeitschriften, die von der mondänen Dame und dem Gentleman stets gelesen werden. Abonnement (40 neue Hefte monatlich) 7.20 zt. E. STOERING i Ska, Poznań, 27. Grudnia 9 (Zeitschriftenvertrieb in der II. Etage).

Aus anderen Ländern.

Für die Verlängerung der Legislaturperiode.

Paris 15. Februar. (R.) Senator Millan der Vorsitzende der Amortisierungskasse erklärt einem Berater des "Journal" das er für die Verlängerung der Legislaturperiode sei, da Frankreich vorerst Ruhe brauche. Der Abgeordnete Morinaud Führer der interrationalen republikanischen Gruppe, die seiner Zeit das Kabinett der Nationalen Einheit vorbereitet hat, erklärt: Frankreich sei schwer frank gewesen, nun sei es in die Periode der Genesung getreten. Es habe eine längere Ruhepause benötigt, wenn man die Legislaturperiode der Kammer nicht verlängerte, dann werde die Wahlagitation bereits im Mai beginnen. Das wäre für Frankreich vernichtet. Er hoffe, daß die Regierung von sich aus vorgehe und im Senat einen Antrag für Verlängerung der Legislaturperiode der Kammer einhändig einwerfe. Zu gleicher Zeit müsse der Staatspräsident mit dem Gesetzentwurf sich mit einer Botschaft an das französische Volk wenden um die unbedingte Notwendigkeit dieser Maßnahmen zu begründen.

Gegen die Rheinlandsräumung.

Paris, 15. Februar. (R.) Wie die Blätter zu berichten wissen, hat die patriotische Liga vor heute abend eine Kundgebung angekündigt, in der gegen die Rheinlandsräumung vorgegangen werden soll. Die Regierung soll aufgefordert werden, die Rheinlandsräumung teinesfalls vorzunehmen.

Frankreichs Stellungnahme zur Abrüstungsfrage Coolidges.

Paris, 15. Februar. (R.) Die französische Antwortnote auf das amerikanische Memorandum betreffend die Seeabstützung wird heute dem Ministerrat zur Beratung vorgelegt werden. Nach Havas wird die Antwort dahin gehen, diesen Vorhalt des amerikanischen Präsidenten dem Völkerbund zu überweisen, da Frankreich als Völkerbundsmitglied sich nicht das Recht ermaßt, den Völkerbund zu umgehen.

Die Erdbeben in der Herzegowina.

Wien 15. Februar. (R.) Durch das Erdbeben in der Herzegowina wurden auch die Städte Ljubinje und Spaljopolje stark heimgesucht. Mehrere Häuser sind eingestürzt. Auch mehrere Menschenleben sind bei dem Erdbeben zu beklagen.

Neuer Zwischenfall in Ventimiglia.

Nizza, 15. Februar. (R.) "Gazette de Nice" meldet, daß ein französischer Angestellter, der auf dem Bahnhof von Nizza Dienst tat, von faschistischen Milizgruppen festgenommen wurde, weil er das kommunistische Abzeichen gezeigt hatte. Auf Eingreifen des französischen Konzils wurde der festgenommene wieder freigelassen.

Zum Abbruch der Verhandlungen

zwischen Großbritannien und Kanton.

London 15. Februar. (R.) Reuter meldet: Zwischen dem Außenminister Tschauder und dem britischen Unterhändler O'Malley ist bisher ein Vereinommen nicht ermöglicht worden. Die Verhandlungen zwischen England und Kanton scheinen völlig abgebrochen zu sein.

Aus dem englischen Unterhaus.

London 15. Februar. (R.) Das Unterhaus lehnte heute den Abänderungsantrag der englischen Arbeitervpartei, der sich gegen das angelsächsische Gewerkschaftsgesetz richtete, ab und nahm die Antwortadresse auf die Thronrede an.

Bestreben zur Förderung des russisch-persischen Handels.

London 15. Februar. (R.) "Times" zufolge befindet sich gegenwärtig eine Gruppe persischer Kaufleute unter Führung der persischen Handelskammer in Teheran, um Mittel und Wege zur Förderung des russisch-persischen Handels ausfindig zu machen.

Zum Abbruch der englischen Verhandlungen in Hankau.

London, 15. Februar. (R.) "Times" meldet aus Hankau, der britische Gesandtschaftsrat O'Malley wird heute eine Erklärung über den Abbruch der Verhandlungen mit Hankau abgeben.

"Times" zum Abbruch der Hankauverhandlungen.

London 15. Februar. (R.) "Times" schreibt in einem Zeitartikel zum Abbruch der Verhandlungen zwischen England und Hankau: Es wäre verkehrt, etwas tragisch zu nehmen, was letzten Endes nur ein Zwischenfall in der Lage und Entwicklung eines außerordentlich schwierigen Problems sei. Es ist klar, daß China noch für lange Zeit die erste Aufmerksamkeit Großbritanniens beanspruchen wird.

Opfer der Eisenbahnkatastrophe bei Hull.

London, 15. Februar. (R.) Die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück bei Hull ums Leben gekommenen beträgt, wie die Blätter zu berichten wissen, 8. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt 17. Zahlreiche Personen sollen leicht verletzt worden sein.

Unfall eines amerikanischen U-Bootes.

Paris, 15. Februar. (R.) Wie die Agentur Havas aus New York meldet, besagt eine dort gestern vormittag eingetroffene, doch noch nicht bestätigte Meldung, daß in der Nähe von Manilla ein amerikanisches Unterseeboot einen schweren Unfall erlitten hat.

Der amerikanische Generalkonsul Coffin gestorben.

Berlin 15. Februar. (R.) Wie die Blätter berichten, ist der amerikanische Generalkonsul in Berlin Coffin auf einer Urlaubsreise in Algier plötzlich am Herzschlag verstorben.

Von der amerikanischen Kommunistischen Partei.

New York, 15. Februar. (R.) Nach einer amtlichen Statistik zählt die amerikanische Kommunistische Partei noch 5000 Mitglieder, während sie im Jahre 1919 gegen 35 000 Mitglieder aufzuweisen hatte.

Ende der Buschbrände in Australien.

London, 15. Februar. (R.) "Times" melden aus Melbourne: Info günstiger südlicher Winde haben die Buschbrände ausgehört und die Gefahren beseitigt zu sein. Viele Feuerwehrmannschaften sind damit beschäftigt, ein erneutes Ausbrechen der Brände zu verhindern. Verschiedene Berichte besagen, daß der Wind sich im rechten Augenblick gedreht habe, wodurch großer Schaden verhindert worden ist.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Syra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrecht & meyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage "Die Zeit im Bild": Robert Syra; für den Ungezettelten: Richard J. Schulz, Kosmos Sp. o. o. — Verlag: "Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. A. — sämtlich in Posnań, ul. Zwierzyniecka 6.

Weiterverhandlung mit Polen?

Die Wanderarbeiter.

Berlin, 14. Februar. (Sig. Meldg.) Die offizielle polnische Antwort auf den Brief des deutschen Verhandlungsführers, Staatssekretär Lewald, besteht aus einer Geste und einem Kommissar. Der polnische Verhandlungsführer, Dr. Pradzynski, kommt nach Berlin, um die offizielle Antwort dem Staatssekretär Lewald zu überreichen und gleichzeitig das Berliner Treffen der polnischen Verhandlungsdelegation zu erfüllen. Die Befreiung liegt an sich in der Konsequenz der Dinge, da von beiden Seiten angeregt war, die Handelsvertragsverhandlungen zwischen den beiden Staaten zu lassen und erst einmal in diplomatischen Verhandlungen zwischen dem deutschen Gesandten und dem Warschauer Regierung die Ausweisungs- und Niederschlagnungsfrage zu klären. Um allen Zweckmüssen vorzubeugen, sei erinnert, daß auch in dem deutsch-schwedischen und deutsch-finno-norwegischen Handelsvertrag die Ausweisungsfrage behandelt und definitiv für die beteiligten Länder geregelt ist. Der gleiche Anspruch an

den polnischen Verhandlungsführer, Dr. Pradzynski, ist ebenfalls bestätigt worden. Die Ausweisung ist in einer diplomatischen Note bestätigt worden, die am 1. Februar 1924 von dem polnischen Gesandten an den deutschen Gesandten überreicht wurde. Der polnische Gesandte bestätigte, daß die Ausweisung in den nächsten Tagen stattfinden wird.

Der Kommentar, den Warschauer Blätter zu dem Schreiben des Staatssekretärs Lewald veröffentlicht, erklärt, daß der deutsche Standpunkt Polen müsse sich in der Niederlassungsfrage befreien, nicht erkannt werden könne, ebenso wenig wie die deutsche Annahme, daß durch die Unterbrechung der Verhandlungen eine schnellere Einigung über die strittigen Punkte der Warschauer Regierung die Ausweisungs- und Niederschlagnungsfrage zu klären. Um allen Zweckmüssen vorzubeugen, sei erinnert, daß auch in dem deutsch-schwedischen und deutsch-finno-norwegischen Handelsvertrag die Ausweisungsfrage behandelt und definitiv für die beteiligten Länder geregelt ist. Der gleiche Anspruch an

den polnischen Verhandlungsführer, Dr. Pradzynski, ist ebenfalls bestätigt worden. Die Ausweisung ist in einer diplomatischen Note bestätigt worden, die am 1. Februar 1924 von dem polnischen Gesandten an den deutschen Gesandten überreicht wurde. Der polnische Gesandte bestätigte, daß die Ausweisung in den nächsten Tagen stattfinden wird.

Der Kommentar, den Warschauer Blätter zu dem Schreiben des Staatssekretärs Lewald veröffentlicht, erklärt, daß der deutsche Standpunkt Polen müsse sich in der Niederlassungsfrage befreien, nicht erkannt werden könne, ebenso wenig wie die deutsche Annahme, daß durch die Unterbrechung der Verhandlungen eine schnellere Einigung über die strittigen Punkte der Warschauer Regierung die Ausweisungs- und Niederschlagnungsfrage zu klären. Um allen Zweckmüssen vorzubeugen, sei erinnert, daß auch in dem deutsch-schwedischen und deutsch-finno-norwegischen Handelsvertrag die Ausweisungsfrage behandelt und definitiv für die beteiligten Länder geregelt ist. Der gleiche Anspruch an

den polnischen Verhandlungsführer, Dr. Pradzynski, ist ebenfalls bestätigt worden. Die Ausweisung ist in einer diplomatischen Note bestätigt worden, die am 1. Februar 1924 von dem polnischen Gesandten an den deutschen Gesandten überreicht wurde. Der polnische Gesandte bestätigte, daß die Ausweisung in den nächsten Tagen stattfinden wird.

Der Kommentar, den Warschauer Blätter zu dem Schreiben des Staatssekretärs Lewald veröffentlicht, erklärt, daß der deutsche Standpunkt Polen müsse sich in der Niederlassungsfrage befreien, nicht erkannt werden könne, ebenso wenig wie die deutsche Annahme, daß durch die Unterbrechung der Verhandlungen eine schnellere Einigung über die strittigen Punkte der Warschauer Regierung die Ausweisungs- und Niederschlagnungsfrage zu klären. Um allen Zweckmüssen vorzubeugen, sei erinnert, daß auch in dem deutsch-schwedischen und deutsch-finno-norwegischen Handelsvertrag die Ausweisungsfrage behandelt und definitiv für die beteiligten Länder geregelt ist. Der gleiche Anspruch an

den polnischen Verhandlungsführer, Dr. Pradzynski, ist ebenfalls bestätigt worden. Die Ausweisung ist in einer diplomatischen Note bestätigt worden, die am 1. Februar 1924 von dem polnischen Gesandten an den deutschen Gesandten überreicht wurde. Der polnische Gesandte bestätigte, daß die Ausweisung in den nächsten Tagen stattfinden wird.

Der Kommentar, den Warschauer Blätter zu dem Schreiben des Staatssekretärs Lewald veröffentlicht, erklärt, daß der deutsche Standpunkt Polen müsse sich in der Niederlassungsfrage befreien, nicht erkannt werden könne, ebenso wenig wie die deutsche Annahme, daß durch die Unterbrechung der Verhandlungen eine schnellere Einigung über die strittigen Punkte der Warschauer Regierung die Ausweisungs- und Niederschlagnungsfrage zu klären. Um allen Zweckmüssen vorzubeugen, sei erinnert, daß auch in dem deutsch-schwedischen und deutsch-finno-norwegischen Handelsvertrag die Ausweisungsfrage behandelt und definitiv für die beteiligten Länder geregelt ist. Der gleiche Anspruch an

den polnischen Verhandlungsführer, Dr. Pradzynski, ist ebenfalls bestätigt worden. Die Ausweisung ist in einer diplomatischen Note bestätigt worden, die am 1. Februar 1924 von dem polnischen Gesandten an den deutschen Gesandten überreicht wurde. Der polnische Gesandte bestätigte, daß die Ausweisung in den nächsten Tagen stattfinden wird.

Der Kommentar, den Warschauer Blätter zu dem Schreiben des Staatssekretärs Lewald veröffentlicht, erklärt, daß der deutsche Standpunkt Polen müsse sich in der Niederlassungsfrage befreien, nicht erkannt werden könne, ebenso wenig wie die deutsche Annahme, daß durch die Unterbrechung der Verhandlungen eine schnellere Einigung über die strittigen Punkte der Warschauer Regierung die Ausweisungs- und Niederschlagnungsfrage zu klären. Um allen Zweckmüssen vorzubeugen, sei erinnert, daß auch in dem deutsch-schwedischen und deutsch-finno-norwegischen Handelsvertrag die Ausweisungsfrage behandelt und definitiv für die beteiligten Länder geregelt ist. Der gleiche Anspruch an

den polnischen Verhandlungsführer, Dr. Pradzynski, ist ebenfalls bestätigt worden. Die Ausweisung ist in einer diplomatischen Note bestätigt worden, die am 1. Februar 1924 von dem polnischen Gesandten an den deutschen Gesandten überreicht wurde. Der polnische Gesandte bestätigte, daß die Ausweisung in den nächsten Tagen stattfinden wird.

Der Kommentar, den Warschauer Blätter zu dem Schreiben des Staatssekretärs Lewald veröffentlicht, erklärt, daß der deutsche Standpunkt Polen müsse sich in der Niederlassungsfrage befreien, nicht erkannt werden könne, ebenso wenig wie die deutsche Annahme, daß durch die Unterbrechung der Verhandlungen eine schnellere Einigung über die strittigen Punkte der Warschauer Regierung die Ausweisungs- und Niederschlagnungsfrage zu klären. Um allen Zweckmüssen vorzubeugen, sei erinnert, daß auch in dem deutsch-schwedischen und deutsch-finno-norwegischen Handelsvertrag die Ausweisungsfrage behandelt und definitiv für die beteiligten Länder geregelt ist. Der gleiche Anspruch an

den polnischen Verhandlungsführer, Dr. Pradzynski, ist ebenfalls bestätigt worden. Die Ausweisung ist in einer diplomatischen Note bestätigt worden, die am 1. Februar 1924 von dem polnischen Gesandten an den deutschen Gesandten überreicht wurde. Der polnische Gesandte bestätigte, daß die Ausweisung in den nächsten Tagen stattfinden wird.

Deutsches Reich.

250 Jahre Kirchenchor.

pz. Es kommt wohl zuerst selten vor, daß ein Verein auf ein mehrhundertjähriges Bestehen zurückblicken kann, und zumal auf dem Lande. In dem Dorfe Bachra bei Görlitzberg in Sachsen konnte aber in diesen Tagen der kirchliche Gesangverein (Adjudantchor) sein 250. Stiftungsfest begießen. Der Chor soll sogar noch älter sein und schon vor dem dreißigjährigen Kriege bestanden haben, ist aber in den Wirren eingegangen. Man betrachtet nun das Jahr 1677 als sein Gründungsjahr. Den Mittelpunkt des Stiftungsfestes bildete ein Festgottesdienst, in dem natürlich die Musik den Hauptteil trug. Von nah und fern hatte sich eine große Zuhörerschar eingefunden.

Schweres Automobilunglück.

Berlin 14. Februar. (R.) Während einer Prüfungs fahrt in einem Auto ereignete sich am Sonntag ein schweres Unglück. Der von einem Studenten geleitete Wagen der Technischen Universität schlug beim schnellen Fahren gegen den Wall der Reichsbahn. Der Wagen wurde vollständig zerstört. Neun der Mitfahrer wurden leicht verletzt. Der Fahrer ist schwer verwundet.

Das Urteil im ersten Moabiter Altenliebestahlprozeß.

Berlin 15. Februar. (R.) Im ersten Moabiter Altenliebestahlprozeß wurde Hauptverantwortlicher Pauli und Justizoberstaatsanwalt Rossel zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust Rechtsanwalt G. Meyer zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte Siegler wurde freigesprochen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die reichen Kranzspenden, sowie dem Herrn Pastor Den, Pinne, für die trostreichen Worte beim Hingange meiner lieben Frau, unserer geliebten Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter im Namen der trauern den Hinterbliebenen den

aufrechtigsten Dank!

Emil Grade.

Chelmo-Hausland, den 11. Februar 1927.

Für den Koscher-Fleisch- und Wurstwarenverkauf sind nur die Betriebe der **hiesigen** Firmen

H. Rothenberg, ul. Masztalarska 8 und

J. Leroy, ul. Żydowska 13

der Aufsicht unseres Gemeinderabbinats unterstellt.

Poznań, den 10. Februar 1927.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Dr. med. Weise

Poznań, ul. Jasna 19.

Sprechstunden von 10—12 und von 4—6 Uhr.
Sonntags nur vormittags.
Telephonanschluss Nr. 6002.

Herrschäftliche Villa
in Vieh a. d. Ostbahn,

1919 erbaut, 9 Zimmer u. Bad, eine große geschlossene u. eine offene Veranda, Zentralheizung, Wasser, Gas, Elektrisch, Autogarage und Chauffeurzimmer, zu verkaufen oder zu vermieten, zum 1. April beziehbar. Auf Wunsch mäßige Zahlungsbedingungen. Anfrage unter 397 an die Geschäftsst. d. Bl.

Wichtig für Ziegeleibesitzer!

JOHANNES LINZ, Rawicz

Maschinenfabrik, Kesselschmiede und Gießerei

liefert:

Automatische Transportgeräte,
Schiebebühnen, Hubgerüste,
Elevatoren, Absetzwagen,
sowie sämtl. Armaturen für Ofen und Trocken-Anlagen nach dem bewährten System Zehner.

Gelegenheitskauf!

"Praga" Personenkraftwagen

4 sitig, 4/12 PS., fast neu 6 300 zl.

"Praga" Limousine,

6 sitig, 15/50 PS., 20 000 zl.

Bz. besichtigen

"PRAGA" Automobile

Poznań, plac Wolności 11. Telephon 5533.

Bettfedern u. Daunen

in bester Reinigung empfiehlt

"Puch" Właściciel
W. Źak Poznań, ul. Wroniecka 26
Bettfedernhandlung und Reinigungsanstalt.

Trockene kieferne Kloven, Scheitholz
liefer sofort waggonweise nur gegen Kasse
Holzhandlung

G. Wilke, Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6. Gegr. 1904. Tel. 2131.

Holz-Versteigerung!

Rittergut Bronikowo, pow. Śmigiel.
Freitag, den 18. Februar, vorm. 9 Uhr im Gotteshaus.

Birke: 38 Stück Nutzenden
mit 12,65 zł., I.—V. Kl.

Kiefer: 330 Stück Bauholz
mit 171,80 zł., I.—IV. Kl.

Gegen Barzahlung. Gegebenenfalls wird bei großen
Käufen ein Teil nach vorheriger Vereinbarung gestundet.
Bronikowo (pow. Śmigiel), den 9. Februar 1927.

Die Forstverwaltung.

ff. Kartoffeln

50 Waggon Speise-, 20 Waggon Saat-, Industrie-Kartoffeln, Wolfmann, weiße und frische Sorten, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Erlangen unter R. F. 398 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Fr. Hartmann,
Oborniki,**

Gartenbau betrieb u. Samenhandlung
offeriert seine großen Vorräte in
**Feld-, Gemüse-
und Blumen-Samen**

bester Qualität erster Quedlinburger und anderer Züchter,

Spezialität:

Beste erprobte Markt- und Frühgemüse, Futterrüben, Eckendorfer Riesen-Walzen, Futtermöhren, Wrucken u. dgl. Gemüse- u. Blumensamen, in kolorierten Tüten.

Obstbäume in best. Sorten
Beerenträucher, Ziersträucher
und mehrere tausend Mahonienpflanzen.
Erdbeer-, Spargel- u.
Rhabarberpflanzen,
Rosen in Busch- u. Hochstamm
Frühjahrsblumenstaude u.
ausdauernde Stauden zum Schnitt. — Massenvorräte.

Edel-Dahlien
in ca. 50 Prachtsorten.

Gladiolen

neueste amerikanische Riesen.

N. B. Günstige Gelegenheit für Wieder-verkäufer und größeren Bedarf.

Der Betrieb umfasst etwa 75 Morgen.



Verzeichnis gratis.

Forstpfanzen:

Kiefern (*Pinus sylvestris*), 1 jährige Sämlinge, 1. Qual., 1000 Stück 5 zl.
3 jährige Fichten-Sämlinge (*Picea excelsa*), 20—45 cm, 1000 Stück 18 zl.
Eiche (*Quercus excelsior*), 2 jähr., verschult, 50—110 cm, 1000 Stück 120 zl.
" " 2 jähr. Säml. Wurzelschnitt 25—60 cm, 1000 Stück 25 zl.
" " 1½ jähr. Säml. Wurzelschnitt 20—40 cm, 1000 Stück 15 zl.
Ulmus montana (Rüster), 1½ jähr. Sämlinge, 20—40 cm, 1000 Stück 15 zl.
Eiche (*Quercus robur*), 1 jährige Sämlinge, 10—25 cm, 1000 Stück 20 zl.

Gleichzeitig suche für meinen jungen Mann, der am 1. April seine zweijährige Lehrzeit beendet, **Stellung als Hilfsförster (la Signalhornbläser).**

V. Loesch'sche Forstverwaltung, Jabłonna, poezta Bojanowo, pow. Leszno.

Bz. vergeben für ganz Polen

Generalagenturen und Agenturen

für Stadt und Land. Tüchtige Kräfte mit fertiger Organisation für Sachversicherungen haben den Vorzug. Leichte Arbeit, großes, wachsendes Einkommen. Ausf. Off. u. L. 30 a. p. U. T. Warszawa, Krak. Przedm. 50.

Arbeitsmarkt Inspektor.

Gesucht zum 1. Juli d. Jz. einen evangelischen, durchaus gut empfohlenen, verheirateten Beamten für ein ca. 3000 Morgen großes Gut, der der polnischen Sprache mächtig ist, und unter meiner Oberleitung zu wirtschaften hat. Lebenslauf und Beugnisabschriften, welche nicht zurückgesandt werden, sind zu richten unter R. F. 406 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zum 1. April 1927 wird ein fleißiger, energischer

Pferdevogt gesucht,
Dom. Brody, powiat Nowy Tomyśl.

Suche zum 1. März evangel., fleißiges

Dienstmädchen
für mittleren Beamtenhaushalt. Anfangslohn monatl. 30 zl.
Bei Zufriedenstellung Bulage. Gefällige Öfferten bitte unter 403 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Die WLG. sucht für 12 Landwirtschaftsschüler für den Sommer in größeren, gut geleiteten Bauernwirtschaften
Lehrstellen.
Anfragen zu richten an Landwirtschaftsschule Miejszyc, zu Händen des Dipl.-Landw. Bern.



Holzbettstelle, 2 m lang, m. Sprungfedermatratze zu verkaufen. Ostwaldt, Poznań, Matejki 2 I rechts.



Schokolade

Optima

ist die beste!

Posener Handwerker-Verein
gegr. 1862

Die ordentliche
General - Versammlung
findet statt:

Donnerstag, den 3. März 1927
in der Gravenloge, abends 8 Uhr.

Der Vorstand.

Auktionen u. Verkäufe

Wirtschaft

(bis ca. 70 Mrg.) zu kaufen gesucht (Kreis Szamotuly, Oborniki, Czarnków ob. angrenzend). Ang. m. Preis unter 399 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Günstiger Gelegenheitskauf:
Gesellschafts-Brot

für 6 Personen, gut erhalten zu verkaufen. Nachfragen zu fa. H. B. Moeller i Szamotul Szczecina Miejsca.

Achtung,
Radioamateure!
Akkumulatoren und Akkumulatoren in größerer Anzahl empfiehlt zu meilenweit herabgesetzten Preisen. Wladyslaw Stajewski, Poznań, Szw. Rynek 65. Abteilung Radios.

Milch- Kannen
Standart Kithler
Pergamentfolien, Bleiplombe, Gummiringe kompl. Einrichtungen von Gutsmeierkerei, Inż. H. Jan Markowski, Poznań, Mielżyńskiego 23, Postfach 420. Tel. 52-43.

Wohnungen

Borderzimmer, ohne Pension, v. 1. 3. 27. vermitteilt. Poznań, Wolności 10, 4. Fahrstuhl im Hause.

2 od. 1 mögl. u. 1 leeres Zimmer gesucht. unter 404 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Bestellungen zu richten an
Handel und Gewerbe.

Erscheint 14tägig.

Preis pro Quartal 3 zl.

Bestellungen zu richten an
Verband für Handel und Gewerbe,
POZNAŃ, ul. Skośna 8.
Telephon 1536.

Centralna Drogeria
J. Czepczyński, Poznań, Stary Rynek 8, Tel. 3324, 3315.
Billigste Bezugsquelle!
Größte Auswahl in Parfümerien.